

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1901

27 (1.2.1901) Mittagausgabe

Expedition: Hotel und Lammstraße Ecke nächst Kaiserstr. u. Marktpl.

Brief- u. Telegramm-Adressen: Badische Presse, Karlsruhe.

Preis: Im Verlage abgeholt 60 Pfg. monatlich. Frei ins Haus nachbest: Vierteljährlich: M. 2.10.

Einzelne Nummern 5 Pf. Doppelnummern 10 Pf.

Anzeigen: Die Beilagen 20 Pfg., die Reklamezettel 60 Pfg.

Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großh. Baden.

Unabhängige und gelesenste Tageszeitung in Karlsruhe.

Gratis-Beilagen: Wöchentlich 2 Nrn. „Karlsruher Unterhaltungsblatt“, monatlich 2 Nrn. „Courier“, Anzeiger für Landwirtschaft, Garten-, Obst- und Weinbau, 1 Sommer- und 1 Winter-Fahrplanbuch, 1 Wandkalender mit Weltkarte, sowie viele sonstige Beilagen.

Täglich 12 bis 32 Seiten. Weitens größte Abonnentenzahl aller in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Eigentum und Verlag von F. Thiergartner. Verantwortlich für den politischen, unterhaltenden und lokalen Teil: Albert Herzog.

Notariell begl. Auflage vom 9. März 1900: 27,052 Expl.

In Karlsruhe und Umgebung über 15,000 Abonnenten.

Nr. 27.

Post-Zeitungsliste 793.

Karlsruhe, Freitag den 1. Februar 1901.

Telephon-Nr. 86.

17. Jahrgang.

Der Missionschutz in China.

— Berlin, 30. Jan.

In der heutigen Sitzung der Budgetkommission des Reichstags über die China-Vorlage führte der Unterstaatssekretär des Auswärtigen, v. Mühlberg, zu der von dem Abg. Lieber eingebrachten Resolution über die Frage des Missionschutzes ungefähr Folgendes aus:

Der Grundgedanke, dessen Feststellung die Resolution verlangt, ist schon in den bestehenden Verträgen mit China deutlich und klar ausgesprochen worden, also im Wesentlichen schon geltendes Recht. Es wird also nicht sowohl auf die Festlegung des Grundgesetzes selbst, als vielmehr auf dessen bessere praktische Durchführung ankommen.

Bei den Verhandlungen in Peking ist die Frage bisher noch nicht besonders zur Förderung gekommen. Die Kaiserliche Regierung wird aber die Frage bei den weiteren Verhandlungen sorgfältig im Auge behalten und gern Alles thun, was zur weiteren Sicherung und Förderung des Missionswerkes geschehen kann.

Bei den Verhandlungen in Peking ist die Frage bisher noch nicht besonders zur Förderung gekommen. Die Kaiserliche Regierung wird aber die Frage bei den weiteren Verhandlungen sorgfältig im Auge behalten und gern Alles thun, was zur weiteren Sicherung und Förderung des Missionswerkes geschehen kann.

Land Gefahr drohe. Charakteristisch sei, daß einer der Hauptführer der Agrarier Graf Kanitz für Rußland nach Kompensationen auf Kosten Amerikas suche. Die Gemeinwohlpolitik der Interessen Rußlands und Amerikas in der Getreidefrage sei so offenbar, daß nur das übermäßige Selbstvertrauen der transatlantischen Freunde und Konkurrenten Rußlands auf den europäischen Getreidemärkten sie verblenden und an der richtigen Abwägung der Lage hindern könne.

„Albert den Guten“, hat errichten lassen. Neben der Absicht, den Toten durch den Bau einer besondern Grabkapelle zu ehren, mag auch die Königin von der Empfindung geleitet gewesen sein, den Verbliebenen nicht neben denjenigen ihrer Vorfahren ruhen zu lassen, für deren Andenken sie keine Achtung haben konnte.

Das Mausoleum selbst ist ein kleiner romanischer Kreuzbau, 80 Fuß lang und 70 Fuß breit; im Kreuz erhebt sich ein achteckiger Turm von 27 Meter Höhe, dessen grünschillerndes kupfernes Dach im Winter ziemlich weit sichtbar ist.

Seine tranernde Wittwe, Viktoria, die Königin, hat alles, was sterblich ist von Prinz Albert, in dieser Grabstätte beisetzen lassen A. D. 1862. Lebwohl, Geliebter. Hier werde ich bei Dir ruhen, wenn das Ende kommt; mit Dir werde ich in Christo wieder auferstehen.

Wann immer die Königin sich in Windsor befand, pflegte sie das Mausoleum täglich zu besuchen. Durch ein Bräutigam gelangt man in das östliche Schiff. Unter der blauen, sternengeschmückten Knospe steht der Sarkophag aus überdener Granit, in welchem die Leiche des Prinz-Genahnten ruht.



Das Frogmore-Mausoleum, in dem die Königin Viktoria an der Seite des Prinzen Gemahls beigesetzt wird.

Die russische Presse und die Erhöhung der deutschen Getreidezölle.

— Petersburg 29. Januar.

In einer Besprechung der Erklärung des Grafen Bilkow über die Erhöhung der Getreidezölle sagt die „Nowoje Wremja“: Angesichts der immer mehr hervortretenden Bereitwilligkeit der preussischen Regierung, für eine Erhöhung der Getreidezölle einzutreten, sollten Rußland und die Vereinigten Staaten, statt einander Konkurrenz zu machen, sich über die Getreideversorgung der europäischen Märkte verständigen.

welche nicht ganz eigenes Getreide produzieren. Getreidezölle nicht nur bestehen und sich halten, sondern auch beständige Neigung zum Steigen offenbaren. Die „Nowoje Wremja“ macht sich schließlich die Ansicht der einflussreichsten Zeitung des russischen Südens, des „Kijewskij List“, zu eigen, daß es infolge der agrarischen Agitation in Deutschland zwischen Rußland und Deutschland nicht ohne Zollkrieg abgehen dürfte, so zerrütend derselbe auch sein würde.

Königin Victoria's Grabstätte.

Das Mausoleum zu Frogmore, wo nunmehr Königin Viktoria beigesetzt wird, ist, wie wir bereits erwähnt haben, die Ruhestätte, welche die Königin im Jahre 1862 für ihren Gemahl,

Deutscher Reichstag.

— Berlin, 30. Januar.

(Schluß aus der letzten Abendzeitung der „Bad. Presse.“)

Wohnungsreform.

Abg. Dreesbach (Soz.) bespricht im Schlußwort fortfahrend besonders die Wohnungsverhältnisse auf dem Lande und hebt im Anschluß an das Buch des Pastors Wagner die Mißstände in sittlicher Beziehung hervor. Die Sozialdemokraten seien für alle Forderungen, die eine Besserung der Wohnungsverhältnisse der Arbeiter bezwecken, Bedingung sei aber, daß das Abhängigkeitsverhältnis des Arbeiters nicht vergrößert werde.

Die Schwäne von Weidlingen.

Roman von Emmy von Borgstede.

(Nachdruck verboten.)

(17. Fortsetzung.)

Natalie, welcher das Seufzen Ulrich's nicht entgangen war, ließ sofort dessen Arm los und fragte erregt: „Bist Du traurig? Fühlst Du Dich nicht wohl? Bist Du nicht mehr glücklich?“

„Mein Gott, Natalie!“

„O siehst Du — Du weichst mir aus — Du antwortest mir nicht!“

„Natalie!“ Es klingt etwas ungeduldig. „Was soll das jetzt! Unsere Gäste werden gleich hier sein — komm, sei vernünftig!“

„O Gott, Gott — Du liebst mich nicht, wie ich Dich liebe!“ und die Fürstin ringt die juwelenfunkelnden Hände.

„Natalie, was verlangst Du eigentlich von mir?“ Hans Ulrichs Seiten ist tief gefurcht. „Welchen Beweis meiner Liebe soll ich Dir geben? Soll ich mich hier vor Deinen Augen mit meinem Degen durchrennen?“

„Wie kannst Du so etwas sagen — wie kannst Du heute vom Sterben sprechen!“ und Natalie klammert sich angstvoll an den schönen Schwan, der am liebsten auf und davon ließe, und schmiegt ihr thränenüberströmtes Antlitz an seine Schulter.

Ein böses Wort schwebt auf den Lippen des Mannes, aber er drängt es zurück, er beugt sich herab und trocknet das Naß von ihren Wangen.

„Süße, kleine Thörin — was bleibt mir anders als der Tod, wenn Du an meiner Liebe zweifelst?“

„Hast Du mich denn wirklich lieb, Hans Ulrich?“

Seitnant von Weidlingen wird einer Antwort überhoben, denn die ersten Gäste kommen, und liebenswürdig und lächelnd geht das Brautpaar ihnen entgegen, aber innerlich vernünftigt Hans Ulrich sein Gesicht, und auch Natalie ist nicht freudig gestimmt.

„Natalie, meine Schwestern möchten Dich begrüßen, Adeltraut ist nun doch gekommen.“

Die Fürstin umarmt Magdalene und reicht Adeltraut beide Hände.

„Wie ich mich freue, Sie kennen zu lernen! Ich hoffte schon nicht mehr, Sie an diesem Freudentage begrüßen zu dürfen.“

„Meine Krankheit besserte sich plötzlich, und da kam ich, Sie als Schwester zu begrüßen. Ich bitte, nennen Sie mich Du, ich gebe es gern zurück.“

Die Fürstin umarmt ihre Schwägerin und begreift nicht, daß Hans Ulrich zu ihr von dieser Schwester so wenig gesprochen hat. Die beiden Herren von der Straaten kommen jetzt, um der Braut die Hand zu küssen. Hans Ulrich ergreift Adeltrauts Rechte.

„Lieber Pech, hier meine Schwester aus Schwanthal, unser guter Engel.“

Cornel und Floris von der Straaten erheben zu gleicher Zeit den Blick, in den Augen des Älteren leuchtet es auf.

Dieser Wolffhardt, dieser hinterlistige Mensch! Das also ist die „alte Jungfer“, das „Gänseblümchen“, die simple Adeltraut! Ein wenig kleiner und zarter als Magdalene steht sie vor ihm in dem Silberbrokatgewand. Duffige Spitzen hauschen sich um die feinen Schultern, den weißen Nacken; am Leibchen, im braunen Haar schimmern seine Blumen, welche Wolffhardt ihr gebracht. Er sieht, wie bei des Bruders Worten ein schmerzliches Lächeln um Fräulein von Weidlingens feinen, rosigen Mund zuckt, wie die strahlenden, dunklen Augen sich trüben, wie jetzt bei seinem Anschauen ein tiefes Noth ihr Antlitz überzieht.

„Mein gnädiges Fräulein, ich weiß nicht, ob Doktor Wolffhardt in Schwanthal seine Freunde in D. . . vergessen oder ob er von uns gesprochen hat,“ damit tritt er an Adeltrauts Seite und neigt sich ihr entgegen. „Sie hingegen sind mit längst nicht mehr freud.“

Doktor Wolffhardt hat oft von Ihnen gesprochen, Herr von der Straaten; ich weiß, wie viele glückliche und frohe Stunden er Ihnen verbannt.“

„Ah, meine Gnädige“, und Floris lacht sein beherrschtes, angenehmes Lachen und blickt noch immer auf seine Nachbarin, welche abermals erröthet, „ich weiß von Ihnen doch mehr. Ich kenne Heinz und Hertha, kenne Kousine Anna und ihre Familie, ja, ich weiß“, setzte er leise hinzu, „daß man gewagt hat, Ihnen weh zu thun.“

„Doktor Wolffhardt scheint vielerlei ausgeplaudert zu haben“, sagt Adeltraut lächelnd, „vielleicht mehr als er sollte, doch kann ich ihm deshalb nicht böse sein.“

„Nein, sicherlich, das wäre Unrecht — ich war manchmal mit meinen Fragen ein wenig indiscret, da hat er manches gebedichtet, was er sonst wahrscheinlich verschwiegen hätte.“

„Ich könnte Ihnen auf diese Frage eigentlich mehrere Antworten geben“, antwortete Floris ernst, „allein das würde zu weit führen. Eines aber will ich Ihnen nicht verschweigen, ich habe einmal einen Ihrer lieben, zärtlichen Briefe an Hans Ulrich gelesen und wir seitdem allerlei Gedanken über die Schreiberin gemacht.“

„Wortlos schaut Adeltraut ihm ins Auge.“

„So genau kenne ich Sie freilich nicht.“

Dann schweigen sie Beide. Floris von der Straaten blickt angewollt auf seinen Sohn, der nur Augen und Sinn für Magdalene hat, und Adeltraut fragt sich, welcher ein Bild Herr von der Straaten sich nach der Geschwister Beschreibung von ihr gemacht haben mag.

„Gnädiges Fräulein“ — welcher ein edles Gesicht dieser Mann hat! — darf ich eine offene Frage an Sie richten? Sie kennen das Herz und den Charakter Ihrer schönen Schwester genau. Dort steht mein einziger, geliebter Sohn; er ist treu und gut. Glauben Sie, daß er Aussicht hat, Fräulein von Weidlingens Hand zu gewinnen?“

„Was nützt eine Hand ohne ein Herz!“ Das glänzende Festgewand sinkt von Adeltrauts Schultern und vor Floris von der Straaten's Geist steht das mutige Mädchen aus Schwanthal, die den Geschwister Vater und Mutter erzieht. „Ich kenne Ihren Herrn Sohn zu wenig und weiß nicht, ob ihm das genug sein kann, denn das Leben ist lang.“

(Fortsetzung folgt.)

Schlusswort den Antrag, welcher eine Kommission mit beschränkter Kompetenz fordert, als der Antrag Hieber.

Der Antrag Albrecht betr. Wohnungsreform wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten abgelehnt, der Antrag Hieber gegen die Stimmen der Konservativen der Reichspartei und der freisinnigen Parteien angenommen. Der Antrag Schrader entfällt damit.

Es folgt die Beratung des Antrags Bergmann betreffend Aufhebung der Theaterzensur.

Müller-Meinungen (fr.) bekräftigen den Antrag. In der Begründung des Antrages Bergmann, der die Form einer Novelle zur Gewerbeordnung hat, führt Abg. Müller-Meinungen aus: Auf die Kompetenzfrage habe ich nicht nöthig einzugehen. Sollte dagegen Einwendungen erhoben werden, kann ich durch Ansprache hervorragender Parteiführer wie Windhorst nachweisen, daß Zweifel darüber nicht bestehen können. Es handelt sich um Beseitigung eines völlig unhaltbaren, ungesunden Zustandes, dem klaffenden Wunde der Theaterzensur, Preußen, ist unter Verletzung der Verfassung eine Theaterzensur durch polizeiliche Verfügung eingeführt. Der bezügl. Rechtszustand in den verschiedenen Bundesstaaten ist geradezu verworren. Abg. Spahn nannte diesen Zustand einmal einen Angiasfall des particularistischen Rechts. Unser Antrag will nur eine authentische Interpretation des Rechtszustandes. Wir machen hauptsächlich aus praktischen und künstlerischen Gründen gegen die Theaterzensur Front. Sie greift in den Kampf der Geister ein. Redner citirt nunmehr Stellen aus den Stücken Großstadtluft und Großmama, die der Zensur gestrichen hat, so in letzterem Stücke die Worte der Jose zu dem weberfeindlichen Baron: ich bin kein Dienstmädchen, ich bin gepriifte Jungfer, worauf der Baron antwortet: gepriifte Jungfer — eine ganz neue Spezies dieses verrückten Geschlechtes. (Lärm des Regierungskommissars Werner: derartige Schweinereien brauchen wir auch nicht.) Müller-Meinungen fortfahrend: Sehen Sie, meine Herren, dieser Jurist ist ein klassisches Beispiel, wie die Theaterzensur betrachtet wird. (Geisterzeit.)

Das Werk, das von dem strengsten Censor der Welt, dem russischen, freigegeben wurde, Tolstoi's „Macht der Finsterniß“, wurde verboten, weil es „seiner Gesamtheit nach zu sittenpolizeilichen Bedenken geführt hätte.“ — Minister von Rheinbaben habe zugestanden, daß Fehlgriiffe gemacht worden sind, aber derartige fortwährende Fehlgriiffe blamiren uns. — Tolstoi wurde dann überall freigegeben, bis auf Kiel und Leipzig. — Wo bleibt da die Logik? — Engels „Ausflug ins Sittliche“ wurde verboten, weil es „die Landwirthschaft in lächerlichem Lichte erscheinen läßt und geeignet ist, den Zwiepsalt zwischen Land und Stadt zu verschärfen. Solche Verschärfung dürfe angesichts der Handelsverträge nicht stattfinden.“ (Stürmische Geisterzeit.) Das Stück ist in Hannover und Posen heute noch nicht freigegeben. — Aehnlich liegen die Dinge bei dem harmlosen Blumenthal'schen „Die getrennten Herren“ und dem tieferrniten Björnson'schen „Ueber unsere Kraft“. — In Hartleben's „Nosenmontag“ wüthete der Blausitt des Censors standalös. — Neben dem Berliner Censor Dumrath zeichnet sich besonders der Kieler Polizeipräsident v. Puttkammer aus. — Wenn die Konsequenzen gezogen werden, was soll aus den „Mäubern“, „Don Carlos“, „Fiesko“ und „Wallfäre“ werden? — (Zurufe: Lauff.)

Meine Herren, Lauff steht höher, er ist Hoflieferant (Geisterzeit). Am Todensontag ist in Berlin der Vortrag eines Theiles von Gändels „Messias“ und aus dem „Parfital“ verboten worden. Will man denn noch die letzten in Champagnerbuden und Bergen treiben?

Geheimrath Werner macht fortwährend Zwischenrufe. Abg. Müller-Meinungen: Ich verbitte mir diese Zwischenrufe.

Vizepräsident Büsing: Ich kann mich dem nur anschließen und den Regierungsbekretter nur bitten, den Redner nicht zu unterbrechen. (Lebhafte Weisfall links.)

Abg. Müller-Meinungen fortfahrend: Wenn das so weiter geht, muß von der Censur ein literarischer und musikalischer Tageskalender herausgegeben werden. Unser Antrag will keineswegs den Fingelangel begünstigen. Um letzteren in Schranken zu halten, genügt die Präventivpolizei. Bücklin's Bild mußte aus dem Schaufenster entfernt werden, aber die Kupplerin Fischer konnte Zuhörer lang unter den Augen der Polizei ihr Gewerbe treiben (Sehr gut links). Selbst konservative Herren, wie der Theaterdirektor v. Berger in Hamburg, stehen auf unserer Seite. Minister von Rheinbaben erklärte im preußischen Landtag, das Publikum müsse selbst Censur ausüben. Dann aber muß man das Volk zur Kunst erziehen. Das ist das Gegenstück zur sozialen Gesetzgebung. Man trage die Kunst in die Schule und Familie; zunächst muß aber die Theaterzensur aufgehoben werden. (Lebhafte Weisfall.)

Abg. Stodmann (Rp.) führt aus: Der Reichstag sei incompetent in dieser Frage. Es sei nicht zu bestreiten, daß große Mängel in der Censur vorhanden sind. Viele Fehler kämen vor.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

— Berlin, 29. Jan. „Der tolle Bismarck“, Lustspiel in vier Aufzügen von Walter Harlan, ist fürs Lessingtheater angenommen, wo es noch in dieser Spielzeit zur Aufführung gelangen soll. Den Inhalt des in den vierzig Jahren spielenden Stückes giebt der Verfasser im Prolog mit den Worten an:

„Hier soll Ihr den Bismarck werden sehn,
Wie seines Lebens toller April
In Wetterwehen
Zum starken Mann sich wandeln will,
Auch, wie er bei Gelegenheit
Sein Weib gestreift,
Und wie die Strudel in blutigen Tagen
Gottlob nach oben ihn getragen! — — —“

Das bereits im Jahre 1895 geschriebene Lustspiel hat noch dem Altkanzler selbst vorgelesen, der sich wiederholt auf's freundlichste darüber geäußert hat, daß er da „mit Haut und Haaren“ auf dem Theater sei. Die ursprüngliche Fassung des Werkes unter dem Titel „Im April“ ist am Hamburg-Altonaer Stadttheater und mehreren anderen Bühnen mit starkem Erfolg zur Aufführung gelangt. Eine vornehme in alter Frakturchrift gedruckte Buchausgabe hat soeben der Theater-Verlag Eduard Koch veranfaßt, von dem auch das Aufführungsrecht zu erwerben ist.

— Berlin, 31. Jan. Während der Aufführung des „Bärenhäuter“ im Opernhaus ereignete sich ein Unfall dadurch, daß die Darstellerin der Gunda stürzte und eine Verletzung der Knieghebe erlitt.

Grillparzer's „Jüdin von Toledo“.

— Die Entstehung von Grillparzer's Trauerspiel „Die Jüdin von Toledo“ fällt in ihren ersten Anfängen in das Jahr 1824, nachdem der Plan, die unglückliche Liebe König Alfonso's zu

*) Bevorstehende Erstaufführung am Hoftheater zu Karlsruhe am 2. Februar d. Js.

Der Redner habe sich ein Verdienst erworben, denn die Censur könne nur gebessert werden, wenn ihre Fehler offen anerkannt werden. Damit sei aber noch nicht bewiesen, daß die Censur abzuschaffen sei. Der Antrag bedeute sich mit der Petition des Goethebundes, der nach dem Siege über die Herzogin hier in Berlin ein Freudenfest gefeiert habe. Goethe würde sich im Grabe umdrehen, wenn er sähe, was unter seinem Namen geschieht. Denn Goethe habe gesagt, daß der menschliche Geist über die Höhe und die sittliche Kultur des Christenthums nie hinauskommen werde. Wir wollen die Censur — nicht wie sie jetzt ist — sondern in verbesserter Form erhalten mit der Tendenz: Erlaubt ist, was sich ziemt, nicht was gefällt. Aus dem schönen Garten unserer Literatur müssen die Disteln und Dornen entfernt werden. (Weisfall rechts.)

Hierauf wird ein Berathungsantrag angenommen. Morgen Etat des Reichsamts des Innern. Schluß 5 Uhr.

— Berlin, 30. Jan. In der Budgetkommission des Reichstags wurde bei der fortgesetzten Berathung des Reliktengesetzes wird der Antrag Bachem angenommen, 243.000 M. einzustellen für Pensionen-, Wittwen- und Waisengelder, gesetzliche Beihilfen, sowie einen Dispositionsfonds zur Gewährung widerruflicher Zuschüsse zu Pensionen, Wittwen- und Waisengeldern und den gesetzlichen Beihilfen. Der Kriegsminister hatte mit der Einstellung eines Dispositionsfonds sich einverstanden erklärt, aber es für unmöglich bezeichnet, für das künftige Gesetz bindende Erklärungen anzugeben.

Tages-Rundschau. Deutsches Reich.

* Kaiserin Auguste Viktoria ist gestern, Mittwoch, um 4 Uhr auf Friedrichshof eingetroffen und wird nach dem Tode nach Homburg zurückkehren. Gleichzeitig siedelt die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen nach dem Homburger Schloß über, wo sie bis zur Ankunft ihres Gatten aus England verbleibt.

* In der getrigen Sitzung des preußischen Städte-Tages, worin über die Vetheiligung der Frauen an der Armen- und Waisenspflege verhandelt wurde, wurden Beschlüsse angenommen, wonach erstens die Heranziehung der Frauen zur öffentlichen Armen- und Waisenspflege dringend wünschenswert ist, zweitens daß das Ziel bestens dadurch erreicht wird, daß die Gemeinden Frauen zu Armen- und Waisenspflegerinnen wählen und direkt in die Organisation der Armen- und Waisensverwaltung einordnen, drittens wo feste organische Verbindungen zwischen der Armen- und Waisensverwaltung und den Frauenvereinen bestehen und sich bewähren, wird auch künftig die Heranziehung der weiblichen Thätigkeit der eingehenden Armen- und Waisensfürsorge förderlich sein.

Aus Württemberg. Stuttgart, 30. Jan. In der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer gab Ministerpräsident v. Schott in Beantwortung der Interpellation des Centrums die Erklärung ab, die Regierung sei überzeugt, daß infolge der Lage der Landwirtschaft eine namhafte Erhöhung des Getreidezolles, auch für Hafer und Gerste, notwendig sei; andererseits dürfe nicht ausschließlich das Interesse der Landwirtschaft in Betracht kommen, sondern auch die Industrie und die Konsumenten müßten berücksichtigt werden und die Zollsätze dürften nicht die Handelsverträge unmöglich machen. Der Tarif müsse sich daher in den Grenzen der Billigkeit halten.

srk. Wie bekannt, liegt dem Reichstag unter anderen Anträgen zur Justizorganisation auch wieder ein Antrag vor, bei der Belegung der Strafkammern auch dem Laienelement sein Recht widerfahren zu lassen. In der württembergischen Abgeordnetenkammer ist es mit Gemuthigung begrüßt worden, daß in der betreffenden Reichstagskommission der Vertreter der badischen Regierung für diese schon so lange erstrebte Reform eingetreten ist. Auch der württembergische Justizminister, Dr. v. Breiuling, hat unter Berufung auf seine persönliche Erfahrung in den zehn Jahren richterlichen Dienstes, die er im Zusammensein mit Schöffen bei den Strafkammern (nach der württembergischen Justizorganisation von 1868) zugebracht habe, seine volle Sympathie mit der Sache ausgesprochen. Der Minister ist der Ueberzeugung, daß nichts das Vertrauen in die Rechtspflege besser zu stärken vermag, als wenn unsere Volksmassen persönlich Gelegenheit haben, zu sehen, wie in den Verhandlungszimmern das Recht geschöpft und gefunden wird.

Zur Erhöhung der Getreidezölle. München, 30. Jan. In seiner letzten Sitzung drückte der bayerische Landwirtschaftsrath, als berufener Vertreter der bayerischen Landwirtschaft, die sichere Erwartung

der schönen Kadel dramatisch zu behandeln, den Dichter schon in frühesten Jugend beschäftigt hatte. In der Folgezeit blieb die Arbeit viele Jahre liegen, und die Vollendung des Dramas dürfte wahrscheinlich erst in die 50er Jahren zu setzen sein.

Der Stoff der „Jüdin von Toledo“, dem eine historisch nicht ganz sicher beglaubigte Erzählung aus der Regierung des Königs Alfonso VIII. von Kastilien (1158 bis 1214) zu Grunde liegt, hat in der dramatischen sowohl wie in der epischen Literatur zahlreiche Bearbeitungen erfahren, von denen namentlich das Schauspiel von Lope de Vega „Die Veröhnung der Majestäten“ nachhaltigen Einfluß auf Grillparzer geübt hat. Nachdem der Stoff in Deutschland zuletzt durch den Schauspieldirektor F. Chr. Brandes zu einem Theaterstück, durch Pfeffel zu einer gereimten Erzählung „Alphons und Kadel“ bearbeitet worden war, blieb es Grillparzer vorbehalten, der Geschichte der Jüdin von Toledo klassische und ewig dauernde Form für die Bühne zu verleihen. „Alle früheren dramatischen Behandlungen“, sagt Wolfgang v. Wurzbach in einer eingehenden Studie über die „Jüdin von Toledo“ in Geschichte und Dichtung, „erscheinen nur als schwache Vorarbeiten, verglichen mit der gewaltigen, abschließenden Dichtung Grillparzer's.“

Zum Mittelpunkt des Stückes ist bei Grillparzer nicht die Gestalt der Jüdin, sondern die des Königs geworden, deren psychologische Entwicklung und Charakterbildung den eigentlichen Gegenstand des künstlerischen Interesses bildet. Die psychologische Meisterhaft, womit nicht nur der Charakter des Königs, sondern sämtliche Gestalten des Stückes, vor allem die widerprüchsvolle, in allen Farben schillernde Figur der schönen Kadel von Grillparzer gezeichnet ist, steht einzig da in ihrer Art und erhebt das Stück hiedurch zu den vollendetsten Schöpfungen des Dichters. Auch der herbe, vielfach angefochtene Schluß des Werkes ist von Seiten der psychologischen Motivierung unantastbar und wird für Denjenigen das Befremdende verlieren, der sich daran gewöhnt hat, die Dichtung als Ganzes zu betrachten und deren Inten-

aus, daß bei dem zukünftigen Zolltarif unter Einführung des Systems des Doppeltarifs eine Erhöhung der landwirthschaftlichen Zölle erfolgen werde.

Oesterreich-Ungarn.

* Die „Ostdeutsche Rundschau“ stellt fest, daß die Bildung einer Alldeutschen Vereinigung vollzogen ist, der sämtliche 21 deutschradikale Abgeordnete als gleichberechtigte Mitglieder ohne Unterschied von Mitgliedern und Gästen angehören.

Frankreich.

Das Attentat auf Professor Deschanel.

— Unser Berichterstatter schreibt uns aus Paris, 30. Januar:

In einer gewissen Oppositionspresse wurderte man sich seit der Verhaftung der Attentäterin Wera Gelo darüber, daß sie nicht mit Professor Deschanel, auf den sie im College de France schuß, konfrontirt wurde, und dabei fielen allerlei Bemerkungen über das Dunkel, in das die ganze Angelegenheit gestülft wurde. Jetzt stimmt auch „La Tribune“ in diesen Ton ein. Hier schreibt Berthe Meudes:

Wera Gelo stammt aus einer israelitischen Familie, verheiratet sich aber dagegen, dieser Religion anzugehören. Am 8. Dezember kam sie in Paris an und stieg in Nr. 69 der Rue Saint-Honore ab. Am 9. waren ihre Freundin Alexandrine Jelenin und ihr Better Kaminska in ihrem Zimmer, als sie gegen acht Uhr Abends heimkehrte, sehr blaß ausah und beim Eintreten fragte, was thut man, wenn man einem wüthenden Thier begegnet? Man tödtet es, sagten die beiden. Sehr wohl, berichtigte Wera, und dann sprach man von anderen Dingen. Wera Gelo war an jenem Abend zufällig in der Nähe der Madeleine dem Manne begegnet, der sie, wie sie behauptet, gegen Ende Juni beschimpft hatte. Sie sah ihn ein zweites Mal vor der Sorbonne und ein drittes Mal an dem Tage, da sie auf ihn schuß. Damals sagte Wera Gelo, ich habe auf Herrn Deschanel geschossen, und ließ keinen Zweifel darüber laut werden, daß er der Mann sei, den sie gesucht hatte. Sie wurde um 2 Uhr verhaftet und erst um 6 Uhr von dem Untersuchungsrichter de Balles ins Verhör genommen. Zwei Tage nach der Verhaftung wurde Maitre Salmon auf den Wunsch von Alexandrine Jelenin ihrer Freundin als Anwalt beigegeben. Was sich nun ereignete, weiß niemand, aber die Haltung der Wera Gelo schlug gänzlich um. Ihre Erklärungen lauteten weniger bestimmt, und endlich sagte sie, sie werde nicht reden. Von Fragen gedrängt, gab sie dann zu, daß sie sich getäuscht haben könne, und schließlich sprach sie von der Unmöglichkeit, daß Herr Deschanel ihr Verleider sei. . . . Sollte ein Druck auf den Geist der jungen Russin geübt worden sein? Das bleibt noch ein Geheimniß. So viel ist jetzt aber sicher, daß niemand sie mehr außerhalb der Gegenwart ihres Anwalts sprechen darf. Wahrscheinlich wird die Konfrontation mit Herrn Deschanel allen Vermuthungen ein Ende machen, aber warum ist diese Konfrontation so lange verzögert worden? Sonderbar ist es, daß Fr. Jelenin unverzüglich nach dem Attentate die goldene Rettungsmedaille erhielt. Sie mag dieselbe verdient haben, aber da sie die Vertraute der Wera Gelo war, so hätte die Polizei sie bis zu ihrer Vernehmung, die noch nicht hat stattfinden können, für eine Mitschuldige halten sollen.

Amerika.

— Eine Depesche aus Port of Spain besagt, daß nach den Meldungen aus Caracas und glaubwürdigen Mittheilungen von Pich Lake die dortige Lage als eine verzweifelte bezeichnet wird. 150 Neger, welche als britische Unterthanen Polizeibienst versehen, flohen ins Dickicht, als die Insurgenten schossen, und ließen 25 Amerikaner, deren Leben und Eigenthum sie zu schützen hatten, im Stich. Die Amerikaner hatten die amerikanische Gesandtschaft in Caracas um Hilfe gebeten. Soonis antwortete, die Meldungen seien wohl übertrieben, er wolle indessen nach Washington telegraphiren. Derselbe Depesche meldet daß die venezolanischen Aufständischen Carupano wieder genommen hätten und daß sie binnen kurzem Cumana angreifen werden. Den Dampfern wird nicht gestattet, Passagiere und Post nach Carupano an Land zu bringen.

Ämtliche Nachrichten.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 18. Januar d. Js. gnädig bewogen gefunden, dem königlich preussischen Major Friedrich Gunderian, Bataillons-Kommandeur im Infanterie-Regiment Nr. 173, das Ritterkreuz erster Klasse des Ordens vom Zähringer Löwen und dem Hilfschoboliten Karl Bahle im 2. Badischen Grenadier-Regiment Kaiser Wilhelm I. Nr. 110 die silberne Rettungsmedaille zu verleihen.

Mit Entschlieung Großh. Ministeriums des Großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten vom 22. Januar d. J. wurde Vertriebssekretär Hermann Schenk bei der Centralverwaltung in den Ruhestand versetzt.

Mit Entschlieung Großh. Ministeriums der Finanzen vom 25. Januar d. J. wurde Finanzassessor Theodor Galt beim Se-

tionen als eines sogenannten Erziehungsdramas mit Bereitwilligkeit zu folgen.

Sinnfälligkeit des Problems, der psychologischen Behandlung der Charaktere, und des ganz besonderen dem Werke eigenthümlichen Stiles ist die „Jüdin von Toledo“ ein ausgesprochen modern empfundenes Kunstwerk, in dem sich Grillparzer durch den ruhigen Realismus der Behandlung ähnlich wie im „Ottokar“, wie im „Treuen Diener“, wie im „Bruderzwist in Habsburg“ als Findarber neuer, bis dahin ungeahnter künstlerischer Bahnen erweist. Aus diesen Eigenschaften des Werkes, aus dem seiner Entstehungszeit weit und prophetisch voraneilenden Geiste der Dichtung erklärt es sich zum großen Theile, daß die „Jüdin von Toledo“ erst in neuerer Zeit, wo die Schule der modernen Kunst den Wirklichkeitsinn und den Blick für künstlerische Wahrheit erheblich geschärft hat, zu der ihr gebührenden Würdigung in Literatur und Theater durchgedungen ist.

Dem „Deutschen Theater“ in Berlin kommt das Verdienst zu, der „Jüdin von Toledo“ fünfzehn Jahre nach dem Tode des Dichters im Jahre 1887 erstmals die Porten der Bühne erschlossen zu haben. Zwei Jahre darauf kam das Stück endlich auch in der Vaterstadt Grillparzer's, auf der Kaiserlichen Hofburg zu Ehren, und seitdem mehrt sich fast jährlich die Zahl der Bühnen, die das Drama des großen Dichters mit Erfolg in das ihm zustehende Recht zu setzen bemüht sind.

„La donna è mobile“.

Von den Biographen Berdis wird von der ersten Aufführung der Oper „Rigoletto“, die im Frühjahr 1851 in Venedig stattfand, folgende Anekdote erzählt: Als der vierte Akt einstrich wurde, bemerkte der Tenorist Mirate, der mit der Rolle des Herzogs von Mantua betraut war, daß seiner Rolle noch eine Solostelle fehle. „Mir fehlt eine Nummer“, sagte er zu dem anwesenden Komponisten. „Es ist noch Zeit, ich werde es Dir geben“, antwortete dieser. Der Sänger wiederholte sein Verlangen Tag für Tag, aber die Antwort war stets dieselbe. End-

Mit zum Vortrag gebracht wurden und reichsten Beifall ernteten. Hervorgehoben seien besonders das Zithersolo des Dirigenten, wie immer meisterhaft vorgetragen, das Streichzithersolo des Fräulein Straßer, welche eine große Kunstfertigkeit in Behandlung dieses Instrumentes befunde, das Flöten solo des Herrn Rigarth und das Solo für Glas-Cuphonium des Herrn Schmitt. Von den Gesamtvorträgen machte nachhaltigen Eindruck das Tonstück „Aus dem Jägerleben“, eine reizende Komposition des Dirigenten Herrn Tisch, die in trefflicher Weise zu Gehör gebracht wurde. Dem Konzert folgte eine Tanzunterhaltung.

× **Durlach**, 30. Jan. Der Gemeinderath nahm in gestriger Sitzung lt. „D. W.“ in Aussicht, den Thurmbergweg von der Villa Schmelzer bis zum Burgbrunnen durch Zukauf von Gelände zu verbreitern und entsprechend herzustellen. Die Mittel sollen, wenn möglich, bereits in den diesjährigen Gemeinde-Voranschlag aufgenommen werden.

Handel und Verkehr.

— **München**, 30. Jan. Auf die neue 4%ige Münchener Stadtanleihe von 20 Mil. gingen Offerten von 4 Bankconsortien ein, welche zusammen 34 Bankinstitute vertreten. Die höchsten Behörden nahmen ein von der Bankfirma Robert Wäschauer eingereichtes Angebot an. Der Uebernahmefuß ist pari.

Mannheimer Effektenbörse vom 30. Jan. (Offizieller Bericht.) Die heutige Börse war belebt, doch bewegten sich die Umsätze in engen Grenzen. Der Kurs der heute erstmals notierten 4prozentigen Bad. Obligationen von 1091 stellte sich auf 101.85 pSt., bez. u. G. der 3.5 proc. Bad. Obligationen von 1900 auf 95 pSt. bez. u. G. Ferner wurden gehandelt: Mannheimer Lagerhaus-Aktien zu 109 pSt. Weitere Notierungen: Pfälz. Spar- und Creditbank, Landbau 134 B., Rhein. Hypothekbank-Aktien 160 G., Chem. Fabrik Germsheim 34 B., Bad. Brauerei-Aktien 136 B., 134.50 G., Brauerei Ganten, Freiburg 105 B., 103 G., Brauerei Kleinlein, Heidelberg 149 G., Brauerei Sinner, Grünwinkel 220 B., Pfälz. Breihsen- und Seifenfabrik-Aktien 115 B., Zuckerfabrik Waghäusel 77 B.

Mannheimer Getreidebericht vom 30. Jan. Die Tendenz war bei wenig veränderten Forderungen ruhig. Saronsta 134—135 M., Südnussl. Weizen 132—145 M., La Plata-Weizen 135—136 M., sein. Sorten 000—090, do. alte Ernte 000 M., Rumän. Weizen 00, Kanjas II 136—000 M., Weizen 131—145 M., Russischer Roggen 107—109 M., Mixed-Mais (altes) 00—00 M., do. (neues) Jamar-Bladung 87—00—M., La Plata-Mais 93—00 M., Futtergerste 100—000 M., amerikanischer Hafer 109—110 M., Russischer Hafer 100—105 M., Prima russischer Hafer 107—118 M.

Magdeburg, 30. Januar. Zuckerbericht. Kornzucker excl. von 92 pSt. —, neue —, Kornzucker excl. 88 pSt. Rendement 10.00—10.25, neue — bis —, Rohprodukte excl. 75 pSt. Rendement 7.70—8.00. Stetig. — Brodrastinade I. 29.20 bis —, Brodrastinade II. 00.00 bis —. Gem. Raffinade mit Faß 28.95 bis 00.00, Gem. Melis I. mit Faß 28.45 bis —. Aufg. Rohzucker I. Produkt Transit f. a. B. Hamburg per Januar 9.20—G., 9.27 1/2 Br., per Februar 9.25—G., 9.30 Br., per März 9.30—G., 9.32 1/2 Br., per Mai 9.45 G., 9.47 1/2 Br., per August 9.65 G., 9.67 1/2 Br. Stetig.

Telegramme der „Bad. Presse“.

— **Somburg**, 31. Jan. Die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen traf gestern Abend von Crouberg wieder in hiesigen Schloße ein.

— **Saag**, 31. Jan. Der „Staats-Conzant“ veröffentlicht die Ernennung des Herzogs Heinrich von Mecklenburg zum Contre-Admiral à la suite und Generalmajor der niederländischen und indischen Armee.

hd **Sofia**, 30. Jan. Der russische Vertreter machte dem Ministerpräsidenten Petrow seine Aufwartung und ertheilte ihm den Rath, das macedonische Comité aufzulösen.

— **New-York**, 30. Jan. Unter den Filippinos herrscht eine große Bewegung gegen die katholische Kirche. Hunderte fallen ab. (Hf. 3g.)

Die Vorgänge in China.

— **London**, 30. Jan. Der „Morning Post“ wird aus Shanghai gemeldet: Der neuesten Information zufolge sind die russisch-chinesischen Unterhandlungen nach Petersburg verlegt um sie der Kenntnis der Gesandten in Peking zu entziehen. (Hf. 3.)

— **New-York**, 30. Jan. (Neuter.) Aus Peking wird von gestern berichtet: Lihungtschang und Tsching haben es erreicht, daß Tsching und Tschufu angewiesen wurden, an den Friedensverhandlungen theilzunehmen. Tschufu ist kürzlich zum Schachmeister der Provinz Tschili ernannt worden. Er war früher chinesischer Gesandter in Korea.

Die Deutschen haben heute mit dem Barackenbau für die Gesandtschaftswache in Peking begonnen.

hd **Berlin**, 30. Jan. Der „Lok.-Anz.“ meldet aus Peking: Der in Haft genommene Hsu-tung ist als wüthender Fremdenhasser berüchtigt. Sein Vater, ein früherer Großsekretär, hat im August Selbstmord begangen, als die verbündeten Truppen in Peking einzogen. Die Chinesen selbst hatten ihn damals als einen der Anführer der Boxer bezeichnet.

Neue Kämpfe.

* — **Tientsin**, 30. Jan. Die Deutschen sprengten das Arsenal von Tschifu in die Luft.

Eine große deutsche Expedition hat Peking verlassen. Sie marschirt nach der Hauptstadt von Schansi und nahm für vier Wochen Vorräthe mit. Ende März kommen die neuen für das deutsche Expeditionskorps bestimmten Vorräthe in Taku an, ebenso Sommer-Anzüge. (Hf. 3.)

— **Peking**, 30. Jan. Eine deutsche Kolonne unter Generalmajor v. Trotha, Kommandeur der 1. ostasiatischen Brigade, bestehend aus vier Kompanien ausgewählter Mannschaften, einer Abtheilung Artillerie und Kavallerie ist am Donnerstag nach den nordwestlich des Nanowpasses gelegenen Bogerddörfern marschirt. (Klu. 3.)

England und Transvaal.

In **England** werden immer wieder Klagen darüber laut, daß der Feldzug gegen die Buren in planloser und energieloser Weise geführt wird. Die Kritiker vergessen, daß Lord Kitchener nicht über so viele Streitkräfte verfügt, um einen Feldzugsplan in großem Stile auszuführen. Die „Daily Mail“ meint, wenn man wie bisher monatlich 50 bis 60 Buren erschiesse und einige 100 gefangen nehme, so könne es lange dauern, bis man mit den 25 000 Buren, die noch im Felde stehen sollen, fertig sei. Von der Lage in der Kapkolonie lasse sich nichts Gewisses sagen; 6 Wochen seien vergangen, seit die feindlichen Kom-

mandos über den Drangefluß gegangen seien, und bisher sei kein einziges Gefecht geliefert worden. Das sei einfach etwas Ungehörliches und daß so etwas möglich sein könne, habe sich Niemand träumen lassen, als die Buren ihren Zug in die Kapkolonie antraten. Vielmehr habe man allerwärts auf prompte Verfolgung der Buren gerechnet. Die Vernehmung der Burenkommandos lasse sich nur dadurch erklären, daß sie Zuzug aus der Kapkolonie erhalten hätten. Daß die Buren einen bestimmten Plan verfolgten, gehe aus dem sorgfältig zusammengestellten Vormarsch der einzelnen Kommandos hervor. Vermuthlich sei ein allgemeiner Angriff auf die rückwärtigen Verbindungen beabsichtigt, sobald Botha bereit sei, gegen die Delagoabai-Bahn zu operiren, und eine andere Abtheilung gegen die Natal-Bahn.

Die Unthätigkeit der britischen Truppen lasse sich u. A. dem Umstande zuschreiben, daß dieselben des Feldzuges müde seien. Für den Soldaten habe der Feldzug bei wenig Nahrung, schlechter Unterkunft und schlechter Bekleidung schwere Märsche und beständiges Kämpfen der aufreibendsten Art gebracht. Die Ankunft neuer Truppen werde den Geist aller Truppen bessern und neue Hoffnung auf ein Ende des Krieges einflößen. Wo diese „neuen“ Truppen herkommen sollen, kann aber auch das Zingblatt nicht angeben.

— **Clanwilliam**, 31. Jan. Eine Abtheilung des Obersten Bethune ist in Delisle eingetroffen. Es wird befürchtet, daß die Aufgabe, die Buren aus der Kolonie zu vertreiben, außerordentlich schwierig sein wird, da das umliegende Gelände für militärische Operationen sehr ungünstig ist.

— **London**, 30. Jan. Eine Depesche Lord Kitcheners aus Prätoria vom 29. meldet: General Smith-Dorrien ist von Carolina zurückgekehrt nachdem er die Burentruppen zersprengt hatte. Auf dem Rückwege hatte er mehrere kleine Gefechte mit dem Feinde zu bestehen. Außer den bereits gemeldeten Verlusten wurden auf britischer Seite 4 Mann getödtet, ein Offizier und 17 Mann verwundet.

General Knox kam vierzig Meilen nördlich von Thabanchu mit Dewet in ein Gefecht. Dewet beabsichtigt, nochmals einen Einfall in die Kapkolonie zu versuchen. Bis jetzt sind nähere Einzelheiten über das Gefecht unbekannt.

Eine Burenabtheilung zog Morgens in Ronsburg ein und richtete in den Minen von Modderfontein und Worshyn einigen Schaden an. Kommandant Marais und zwei Buren wurden gefangen.

— **London**, 30. Jan. Einer Meldung des „Manchester Guardian“ aus Kapstadt zufolge wird aus Clanwilliam berichtet, daß ein starkes, wohl ausgerüstetes, vorzügliches Buren-Kommando in Lambertsbay an der Westküste angekommen ist. Die Thatsache, daß ein englischer Kreuzer dorthin abgeht, gibt zur Vermuthung Anlaß, daß die Buren die Ankunft eines Schiffes erwarten, das versprochen wird, Munition zu landen. Verschiedene Kommandos sollen sich vereinigen und auf Malmesbury zu marschiren. (Hf. 3.)

— **Sarnarvon**, 31. Jan. (Neuter.) Die Besetzung Brandvlecks durch die Buren bestätigt sich. Das Hauptlager der Buren befindet sich in Potelboschkoel Farm, welche als Kornkammer von Frasersburg, Calvinia und Kenhardt betrachtet wird. Die Buren haben daselbst Vorräthe in Ueberfluß und erhalten auch eine bedeutende Anzahl Remonten aus den benachbarten Bezirken. Die Buren sollen sich in Calvinia verschanzt haben.

hd **London**, 31. Jan. Lord Kitchener's Meldung über die Zerstörung der Minen bei Modderfontein hat, nachdem hier ein so großes Aufsehen von einer starken Randminenjägertruppe gemacht wurde, geradezu verblüfft.

Auch die Ausrufung des Königs in Prätoria als „oberster Herr von und über Transvaal“ erfährt hier die widersprechendsten Deutungen. Die ministeriellen Blätter sehen darin die Absicht, die Souveränität im vollsten Umfange des Wortes zu proklamiren, während die Liberalen meinen, damit sei die Thür zu jeder Art von Kompromiß offen gelassen und die innere Unabhängigkeit Transvaals könne unter dieser Form zugestanden werden.

hd **London**, 31. Jan. Mehrere Zeitungen wollen wissen, daß der Regierung der südafrikanischen Republik demnächst eine Vermittlung angeboten werden wird, und zwar soll der deutsche Kaiser der Friedensvermittler sein. Sofort nach seiner Rückkehr nach Berlin werde der Kaiser den Präsidenten Krüger empfangen und diesem hierbei seine Vermittlung anbieten. „Daily News“ sind der Ansicht, daß sich Niemand besser für diese Sache eigne als der deutsche Kaiser.

hd **Brüssel**, 30. Jan. Dr. Leyhs erklärte einem Vertreter der „Stoile belge“, die Buren würden einen Friedensvorschlag nur dann in Betracht ziehen, wenn England selbst einen solchen ohne jede Vermittlung macht. Die Buren seien entschlossen, bis an's Ende zu kämpfen und dächten überhaupt nicht an irgend eine Eventualität der Uebergabe.

Der Tod der Königin Victoria.

hd **London**, 31. Jan. Der König von Portugal kam um 10 Uhr in Dover an und wurde mit Salutgeschüssen empfangen. Er setzte seine Reise nach London fort. Der vom König und der Königin von Portugal gesandte Kranz war so groß, daß er keinen Platz in der Kapelle von Osborne fand.

Der Kaiser von Oesterreich sandte einen Kranz, in welchem mit weißen Blumen der Name Franz Joseph eingewebt ist.

Der König der Belgier kam gestern Nachmittag in Dover an. Da er erkrankt war, blieb er dort bis heute Morgen.

Der König von Griechenland und der Kronprinz, Herzog von Sparta, trafen um 7 Uhr Abends in London ein.

Die Familie Orleans wird beim Begräbniß durch den Herzog von Chartres und die Herzöge von Alencon und Gu vertreten sein. Es heißt die Prinzessin Beatrice von Battenberg werde den Hauptflügel von Osborne, das bekanntlich Privatbesitz der Königin war, erhalten. Dem König würde der übrige Theil des Palastes verbleiben.

Die Offiziere und Mannschaften der „Hohenzollern“ besuchten gestern Osborne und die Kapelle.

Eine ganze Menge Arbeiter sind auf den Straßen, welche der Leichenzug berührt wird, mit Errichtung von Tribünen beschäftigt. Alle Arbeiter tragen Trauerkleider.

Die Nachfragen nach Sitzplätzen in den Straßen, welche der Leichenzug berührt, ist kolossal. Ein einzelner Sitz kostet 500 Mk. und mehr, ein Platz auf dem Dache 50 Mk.

Gestern wurde unter den ärmsten Juden von Whitechapel eine Sammlung von Kupfermünzen für einen Kranz aus Kronen-Lilien veranstaltet. Der Kranz wird die Inschrift tragen: „Von den armen Juden Londons in liebevollem Andenken an eine gute Königin.“

In **Neu-Seeland** hat der Eisenbahnminister als Trauerfeier für die Königin Victoria angeordnet, daß sämtliche Eisenbahnzüge am Begräbnißtage eine Stunde vor Mittag plötzlich anhalten, eine Stunde stehen bleiben und daß auch die Beamten sich eine Stunde lang nicht vom Platze rühren sollen. Berl. Tagbl.

— **Gowes**, 31. Jan. Gestern nahmen die Kriegsschiffe, die sämtlich reichen Flaggenhimmel trugen, in der Meerenge zwischen England und der Insel Wight Stellung. Sie bilden eine lange stattliche Reihe von Southampton Water bis nach Hyde.

Der Ehrenplatz in der Linie der fremden Kriegsschiffe bei der Flottenparade wird den Deutschen zufallen. Die „Baden“, Prinz Heinrichs Flaggschiff wird die Führung haben. Die Flotte wird bis heute Morgen vereinigt sein und sich am Samstag wieder auflösen.

— **London**, 30. Jan. Der Zustand des Herzogs von Cornwall und York ist unverändert. Die Aerzte haben ihm deshalb die Theilnahme an den Trauerfeierlichkeiten untersagt. Nach neuen Meldungen soll Besserung eingetreten sein.

— **London**, 31. Jan. Der König hielt gestern in Marlborough-House eine Sitzung des Geheimen Raths ab und begrüßte vor der Rückkehr nach Osborne den König von Portugal, der sich später nach Gowes begab.

Der Kaiser in England.

— **London**, 31. Jan. Die Presse beschäftigt sich nach wie vor aufs Lebhafteste mit Kaiser Wilhelms Anwesenheit. „Daily Telegr.“ schreibt: Kaiser Wilhelm erreichte mit seinem natürlichen Gefühl, was vielleicht den arbeitsthätigen Bemühungen der zünftigen Diplomatie nicht geglückt wäre. Er brachte zwei große Völker einander näher. Es handelt sich um kein förmliches Bündniß, sondern um ein moralisches Einverständnis, ohne daß jedoch die geringste Mißstellung der besonderen Interessen stattfindet. Ein Bruch zwischen beiden Völkern könnte nur Amerika zur wirtschaftlichen Suprematie über die Welt verhelfen und werde ihre politischen Interessen im nahen und fernem Osten in gleicher Weise schädigen zum Vortheil der Mächte, die zu nennen unnöthig ist.

hd **London**, 30. Jan. Der Kaiser verließ gestern den ganzen Tag in Osborne in Zurückgezogenheit und machte nur einen zweifelhafte Spaziergang im Park. Der Kronprinz, der hier übrigens einen vorzüglichen Eindruck gemacht hat, und der junge Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha besuchten gestern Veninor und frühstückten dort. Auch heute ist der Kaiser nicht nach London gekommen, sondern in einem gewöhnlichen Zuge nach Veninor gefahren. Die Behörden in Port Viktoria wurden gestern benachrichtigt, daß die „Hohenzollern“ dort eintreffen wird, um den Kaiser für die Rückreise nach Deutschland einzuschiffen. Die „Hohenzollern“ wird am Samstag Portsmouth verlassen. — Die Central-News erführen, der Kaiser werde sich Montag nach der Besetzung in Port Viktoria an Bord der „Hohenzollern“ einschiffen und nach Deutschland abfahren.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

- Geburten:**
 24. Jan. Erna Dorothea, B. Wilhelm Goldheide, Schreiner.
 27. Jan. Ernst Gustav Leopold Friedrich Alfred, B. Karl Richard Robert Leopold von Schwebler, Oberleutnant.
 27. „ Friedrich Wilhelm, B. Franz Kaver Schneider, Obsthändler.
 28. „ Marie Anna, B. Karl Paulus Kunz, Maurer.
 28. „ Alfred Oskar, B. Karl Ludwig Lauterwasser, Spezereihändler.
 28. „ Hedwig Helene, B. Jakob Wirth, Wirth.
- Todesfälle:**
 25. Jan. Heinrich Hoffmann, Buchhalter, ein Ehemann, alt 51 J.
 29. „ Mathias Bräder, Ruffischer, ledig, alt 42 Jahre.
 29. „ Franziska Kleinbusch, alt 45 Jahre, Ehefrau des Tagelöhners Andreas Kleinbusch.

Wasserstand des Rheins.

Kehl, 30. Jan. Morgens 6 Uhr 2.46 m, fällt.
Badstut. 30. Jan. Mittags 12 Uhr 1.78 m, fällt.
Konstanz, Hafenpegel. Am 30. Jan. 2.60 m (29. Jan. 2.60 m).

Beruhigungs- und Inserat-Anzeiger.

(Das Nähere bittet man aus dem Inserattheil zu ersehen.)
 Donnerstag den 31. Januar:
Bad. Annoncenverein. 9 u. 11. Viertel, Krotzbil.
Kolosseum. 8 Uhr Vorstellung.
Verkeo. 8 1/2 Uhr Vorstellung.
Schwarzwalddverein. Vereinsabtd. i. Tannhäuser, Jagds. (Vortrag).
Gungemeinde. 9 u. 11. Damen-Abtd. Turnh. Sophienstr. u. Schützenstr.
Gungesellschaft. 8—10 u. Übungs-Abtd. für ältere Mitglieder.
Verein von Vogelstremden. 9 u. 11. Vereinsabtd. im gold. Adler.
Vortr.-Verb. Kaufm. Vereine. 9 u. 11. Vortrag. Saal 3 Schrempv.
Vithergesellschaft. d. Südstadt. 9 u. 11. Probe i. Apollotheater Mittelz., Hofl.

Nervösen, Nervenschwachen

(Neurastheniker) wird als Nahr- und Kräftigungsmittel von beruhigender u. kräftigender Wirkung **Sanatogen** empfohlen. Von Professoreu und Aerzten glänzend begutachtet. Erhältlich in Apoth. u. Drogerien. Alteste gratis u. franco. Bauer & Cie., Berlin S.O. 16.

Bei Erkältungen, Catarrh, Heiserkeit, Froden-

lösend: Apotheker Albrecht's Aepfelsäure-Pastillen à Schachtel 80 Pfg. in den Apotheken und besseren Drogerien, Haupt-Depots: Dr. Hof-Apothek, Strich-Apothek, Depot: Hof-Drogerie (Carl Roth), 147a

Wer nach Amerika, Asien, Afrika, Australien schnell, gut und

billig fahren will, wende sich an die obriht. conc. Villetausgabe von F. Kern, Generalagent, Karlsruhe, Hebelstr. 3.

Unserer hentigen Mittagsausgabe ist das Unterhaltungsblatt Nr. 9 angefügt.

Das Unterhaltungsblatt enthält:
 „Das Porzellan der Kaiserin“. Von E. Fahrrow (Neurupin). — „Giuseppe Verdi“. — „Allerlei“. — „Humoristisches“.

bringen. Weisheit ist vor allem die Charaktereigenschaft des großen, dessen Intelligenz, dessen edle, aber allzu leichtgläubige Seele zum Opfer fällt, und mit erschütternder Wahrheit hat der Komponist das Erscheinen und Wachsen der Eifersucht in Othellos Seele geschildert bis zu dem dämonischen Ausbruch am Ende des dritten Aktes, wo der Herr nicht mehr Mächtiger sein unglückliches Weib anpöckelt und zu Boden wirft, und bis zu dem tieftragischen Ende.

Seine schon diese Leistung des 74-jährigen die künstlerische Welt mit Staunen erfüllt, so wuchs dasselbe, als es sechs Jahre später hier, der große Maestro habe eine neue Oper komponiert und zwar eine komische, den „Saffir“. In der That ging der wiederholte Held, der Typus des phlegmatischen Eifersüchters, wie wiederum Verito nach dem Shakespeare'schen Vorbild für Verdi gezeichnet hatte und wie er von letzterem musikalisch illustriert worden war, am 15. April 1893 im Theater Constant zu Rom erstmalig über die Bühne, und abermals gefallte sich die Premiere zu einem in den Annalen der Opergeschichte einzig dastehenden Ereignis. Was die Erfindung im „Saffir“, so sagt doch das Geringste, was in Verdis früheren Werken, so sagt doch das Ganze eine erstaunliche geistige Größe. Mit seinem Humor und entzückender Grazie beherrschte Verdi den Lustspiel, und in der reich ausgestatteten Theaterpartie bewährte sich eine komische Kraft, die dem beherrschten Maestro wohl niemand angemessen hätte. So beschloß nach dieser reizvollen Konversationsmusik des Künstler's dramatische Thätigkeit in vorzüglicher Weise.

Aber nicht bloß auf dem Gebiet der Oper hat Verdi Hervorragendes und Dancendres geleistet. Auch auf dem Boden der Kirchen- und Kammermusik verdankt er ihm Werte, die von künstlerischer Gehalt erfüllt sind und den Stempel reifer Meisterschaft an sich tragen. Vor allem ist hier das Requiem zu erwähnen, das der Komponist zum Andenken an seinen, den 28. Mai 1873 verstorbenen großen Freund, den Kaiser Maximilian von Mexiko verfertigt, und das bei der erstmaligen Wiederkehr von dessen Todestag in der St. Markuskirche zu Mailand erklang, um dann unter ungeheurem Beifall im Scala-Theater wiederholt zu werden, und von hier aus seinen Triumph durch die kongressuelle Eroberung des Ansehens erlangte, die freilich auch hier nicht. Aber mit der dramatischen Musik, mit manchen fast theatralisch-effektvollen Vereinigungen sich ein religiöser Ernst, eine greifliche Feierlichkeit und wie der Ausdruck des Ausdrucks, die er-mittelt werden, und vieles ist von einem melodischen Duft, einem Wohlklangsgauber, wie ihn nur das gottbegnadete Genie erreicht. Dem Requiem folgten 1880, in der Scala zuerst aufgeführt, ein Paternoster und ein Ave Maria, beides nach Dante, das erste für fünf stimmigen Chor und Solostimmen, das letztere für Sopran-solo mit Begleitung von Streichinstrumenten getrieben, und in singlicher Zeit hat Verdi vier „heilige Gesänge“ (Pezzi sacri) publiziert, von denen besonders das Stabat mater für Chor und Orchester Nr. 2, das für vier Frauenstimmen gefeiert, mit der Verklärung Lauda alla Vergine Maria zum herrlichsten, inspirirtesten zählen, was der Komponist hervorgebracht. Ein feines und geliebtes Werk endlich ist das 1873 entstandene Streichquartett, dessen durchsichtige Polyphonie zeigt, wie vorzüglich Verdi auch den Stil dieser vornehm intimen Kunstgattung beherrschte.

Mit dem großen Künstler ging bei Verdi der schicksalshafte, edle, hilfsreiche und gute Mensch Hand in Hand. Seinem Vortragsstil warf unter Musiker, obgleich er ihn zum Theil schlecht genug bedient hatte, eine lebenslange Rente aus, die den überaus reichlichen, vornehmsten vor dem Reichthum schätzte, und sich für seine hinterlassene Witwe ein größeres Kapital. Seiner Vaterstadt zeigte sich Verdi für das empfangene Stipendium in der Weise erkenntlich, daß er 1876 zu den vier Stipendiaten einen fünften mit jährlich 1000 Fr. gründete. Seine großartige Wohlthätigkeitsstiftung aber bildet die mailändische Pflanzenschule für arme und mittellose Künstler, deren Bau unlängst vollendet worden ist und für die die der Komposition den größten Theil seines Vermögens bestimmt hat.

Viele Jahre hindurch wohnte Verdi im Palazzo Doria zu Genoa. Erst nach dem Tod seiner Gattin ließ er sich in Mailand nieder, verbrachte übrigens die gute Jahreszeit stets in Sant' Andrea, der schon 1849 von ihm erworbenen Besitzung bei Busseto, in deren traulichen Räumen er gute Freunde besonders gern empfing.

Im vollen Gegensatz zu seinem genialen Borgänger, dem Schwann von Pellarò, Giacomo Rossini, der nach Vollendung des Zell und des Stabat Mater als kaum 40-jähriger die Feder für immer niederlegte, um sich einem behaglichen Dasein far niente zu überlassen, hat Verdi immer strebend sich bemüht, unablässig fortzuarbeiten, mit der Zeit Schritt gehalten, und in seinen letzten

Bühnenwerken mit anderen Mitteln, aber in ähnlich intensiver Weise wie Wagner das deutsche Musikdrama, die musikalisch-dramatische Kunst seines Vaterlandes geklärt, verinnerlicht und vertieft. Nun ruht er unter Palmen und Vorbeeren aus von einem thätigen und ehrenreichen Leben, das sich bei einem Musiker eine besonders seltene Erscheinung — nahezu über ein Jahrhundert ausdehnt. Die Muse der Konstante aber hat den Namen Giuseppe Verdi mit goldenen Letztern in ihr Buch eingetragen und die Werte des unermüdbar thätigen, fortwährend freudigen Meisters, der mit seinen letzten Schöpfungen italienische Oper vom höchsten Regelsatzung befreit und zum einheitlichen Musikdrama umgestaltet hat, werden nicht so bald vom Spielplan der Bühnen verschwinden.

A. N.

Illerlei.

Eine neue Anwendung der Kessellampe. Am Pariser „Lamps“ wird über eine neue Verwendung der Kessellampe berichtet, die der Wiener Chirurg Professor Dr. Geryung eingeführt hat. Um ein gefallenen Körpertheil wieder eine gewisse Handlung zu geben, wird Kessellampe in bestimmter Form unter die Haut injiziert. Diese Kessellampe verändert weder ihre Position im Körper, noch alterirt sie die Gewebe. Wie die „N. Fr. Pr.“ erzählt, hat Professor Geryung dieses neue Verfahren hauptsächlich schon einige Male mit Erfolg angewendet und über die erzielten Resultate bereits im September-Heft 1900 der Wiener „Zeitschrift für Heilkunde“ berichtet. Die Injektionen erfolgen mit einer bestimmten Paraffinmischung, die auch als medikamentöse Kessellampe im Handel ist. Es hat sich herausgestellt, daß Paraffin, bei einem Schmelzpunkt von 40 Grad Celsius in das Gewebe des Körpers injiziert, dort, ohne seine Stellung zu ändern, ruhen bleibt und auch keine örtliche Wirkung verursacht. Professor Geryung hat nun diese Entdeckung dazu benützt, dort, wo dies erforderlich schien, im Körper eine kleine Kessellampe zu machen. So wurden einem Mann, dem der Obertheil herausgenommen werden mußte und dessen Wangen in Folge dessen einfallen, durch diese Injektionen die Wangen gerundet. Weiterhin ausgebreitete Resultate wurden mit dem neuen Verfahren als Erfolg von Schließmuskelinjektion erzielt. Es wird nämlich statt des verloren gegangenen Schließmuskels eine Art von Klappenverschluß gebildet. Mit großem Erfolge wurden Paraffin-Injektionen bei Hämorrhoiden von sogenannten „Wolfsraden“ zur Verbesserung der Sprache gebraucht. Weiter wurde das neue Verfahren dazu verwendet, steif gewordene Gelenke wieder beweglich zu machen. Auch hier waren die Resultate von Erfolg gekrönt. Zur Auslösung von Diffonitäten, um Knorpelverluste zu erzeugen, eingesogene Narben auszufüllen, wurden die Paraffin-Injektionen bisher mit sehr gutem Erfolg verwendet.

Ein Denkmal für einen Affen. Wie der „Globe“ berichtet, hat der Stadtrat von Grenoble in Frankreich beschloffen, dem unglücklich dort verstorbenen Schimpansen „Charlemagne“ eine Gedenktafel zu errichten und eine große Summe für die Errichtung zu beschließen. Der Affe, der vor vier Jahren von einem Affenritzer nach Grenoble gebracht wurde, soll sich der Schwärze eines jeden einzelnen Haares bewußt haben, er war absolut und die Erlaubnis gehabt haben, jedes Haus betreten zu dürfen. Außerdem war er ein handlicher Kunde der Obst- und Gemüseverkäufer der Stadt. Vor fünf Jahren soll „Charlemagne“ ein in einem Brunnen gefallenes Kind gerettet haben; er war absolut geliebt und gleich in seiner Kleidung einem Arbeiter, obgleich er es vorzog, auf allen Beinen zu laufen. Gewöhnlich sah er an der Seite der Arbeiter in den Cafés oder an der Seite der Zirkusleute am Hülfser und Stundenlang konnte er so verweilen und mit einem höchst ephemerem und flüchtigen Gesicht die um ihn vorübergehenden Dinge betrachten. „Charlemagne“ war auch der Liebhaber des Grenobler Kinderhospitals. Seiner Verdienste wußte eine große Anzahl von „Leidtragenden“ sei.

Humoristisches.

Erklärlich. „Verstehen Sie nicht mehr mit der Kunstfertigkeit?“ — „Ne, die war mir an zu große Sprünge gewöhnt.“

Ein Porzellanfänger. Kamper! (an der Kasse eines Theaters): „Geben Sie mir einen Sitz... Aber bitte auf den Seite, wo die Restauration ist!“

Die Einleitung zum Postskriptum.

Sür die Redaktion verantwortlich: A. Herzog.
Druck und Verlag von Ferd. Scherzger in Karlsruhe.

Beilage zur „Badischen Presse“.



17. Jahrgang. Nr. 9. Karlsruhe, Mittwoch den 30. Januar 1901.

Das Porzellan der Kaiserin.

Von E. Zahrow (Neurupin).

„Ich sehe nicht ein, warum es nicht gelingen sollte!“ sagte Ellen Wert, die Frau Landgerichtsdirektor. „Wir können gut und gern zwanzig Tische aufkommen lassen — Sie einen, ich einen und die übrigen achtzehn von den feinsten Schwedisch-„Wie also?“ fragte die bedächtige Frau Fabrikbesitzer Franz ihre lebhafte Freundin.

„Na, Sie wissen doch, daß die — und die.“ (Frau Wert nickte in der Richtung zum Porzellan.) „jede ihre Herzogin hat. Wenn Sie einen neuen Verkaufstand zuwege bringt, so arrangirt Sie einen noch schöneren aus purer Lieber Rücksichtnahme natürlich.“

„Das ist wahr! Na, wenn Sie die Damen beim Redupunkt — ich wollte sagen beim Eyrgeiz haben, dann geht es viel leichter... Liebigens hätten wir auch an zwölf oder fünfzehn Tischen genug — dochburg ist ja schließlich doch nur eine kleine Stadt trotz seines Sandgerichts und seines Regiments.“

„Gut, je mehr, je besser. Mir wird es eine wahre Wonne sein, wenn wir dem Wohlthätigkeitsverein eine ordentliche Summe zuwenden können, die wir aus eigener Initiative gewonnen haben, ohne Beihilfe des „Groschenvereins“, des „Milchkomitees“ und kurz und gut all der gräßlichen alten Klatschbuben von „Dochburg“.“

Wahrhaftig, Ellen Wert sagte „alle Klatschbuben“; denn sie war noch ziemlich jung und aufrecht, und konnte sich nicht in das wichtigste Dominieren gewisser feinstädtischer Komoratoren finden. Weil sie nämlich Berlinerin war! Und hat es schon jemals eine Berlinerin gegeben, die selbst durch jahrelangen Aufenthalt in Schweden eine Schöppentherm genormen wäre?

Mit Hilfe unendlich vieler Weisheit, Bitten, Gesellschäfte, Vergewissung und unendlicher Versicherungen kam endlich der für Dochburg ganz neue Bazar zu Stande.

Der Saal, in dem die Tische und Stühle aufgestellt waren, kostete für die beiden Tage aber mit Beleuchtung und Heizung zweihundert Mark Miethöhe; und die übrigen „Nebenkosten“ waren „auch nicht von Pappe“ (wie Ellen sagte), aber hübsch sah die Sache aus, wirklich hübsch.

Den Hauptangelegenheitspunkt bildete ein „chinesischer Tisch“ in der Mitte des Saales, den Ellen selbst arrangirt hatte. Neben allerhand hübschem Kleinram, der allerdings hier des wichtigsten Bazarwesens wegen nicht so ganz hübsch ausgedünelt war, prangten auf lammenten Unterförs zwei Kassen aus feinstem Porzellan. Ueber diesen Kassen lag ein Plakat mit der Aufschrift:

„Geschenk von S. M. der Kaiserin.“

Dies war natürlich der alou der ganzen Ausstellung. Die älteren Damen, die sonst das Regiment der Wohlthätigkeit allein geführt und mit den höchstschönen Glösten diesen Bazar hatten entstehen lassen, tustelten untereinander: „Wie kommt sie denn bloß zu den Kassen? — Natürlich wird sie sich an sehr

Unterbeamte aus ihrer Familie gewendet und durch ihre unverschämten Verleumdungen diese Kassen aus der hohen Frau herausgequieft haben!“

Dieser lebhafte Ausbruch ward Ellen hinterbracht, und so gleich begab sie sich mit sehr erregter Miene zu der aufgeschlossenen unter den rückwärtigen Damen.

„Ich wollte Sie darauf aufmerksam machen, Frau Kästlin, daß hier Leute sind, die ein sehr scharfes Augenmerk auf Missethätigkeiten haben!“

Entzückt blickte die Kästlin sie an.

„Was wollen Sie damit sagen, Frau Direktor? Ich bin so loyal gefimmt wie alle die anderen Damen zusammen nicht!“

Ellen sog die Augenbrauen hoch, machte ein geheimnißvoll liches Gesicht und sagte:

„Sie wissen ja, Frau Kästlin, daß ich Fühlung mit mehreren Ministerien habe...“

„Gut! Eine sehr subalterne Fühlung!“ plagte die aufgebracht Dame gütig heraus. (Ellen hatten einen Kassetrad zum Großkonk.)

„Wie meinen Sie?“ fragte Ellen unglücklich.

„Ich — ich — was wünschen Sie denn überhaupt von mir?“

„Na, liebe Frau Kästlin — herausquetschen — das ist ein unerlaubter Ausdruck, sehen Sie! Aber beruhigen Sie sich, ich sage es nicht weiter! Dort kommt mein Vetter, der vortragende Rath im Kaiserlichen Amt — entschuldigen Sie mich, bitte!“

Verstutzt blickte die alleinstehende Kästlin diesen Beinamen hatte ihr Ellen gegeben) der davonstehenden schlanken, kleinen Dame nach.

„Also man hatte sie falsch berichtet? Die Kamille dieser Frau Wert war gar nicht so subaltern? Ein vortragender Rath — im Amt Ende war es doch dumm, wenn man sich schlocht mit der Frau Direktorin hand.“

Unterdessen betrachtete der große Herr, Herr, Ellen, Vetter, die Kassen mit kritischen Blicken. — Er war etwa zu diesem Wohlthätigkeitsbazar aus Berlin herübergekommen und amüsierte sich köstlich über alles, was er in Dochburg sah und hörte.

„Gör'mal, Schmeißnack“, sagte er zu seiner Cousine, „wo hast Du denn die Kassen her?“

„Na, das siehst Du doch! Es steht ja drauf!“

„Ach, Schmeißnack! Denkst Du, ich gehe auf den Reim?“

„Sprich doch nicht so laut, Schmeißnack! Wo ist übrigens mein Mann?“

„Da drüben steht er.“

„Natürlich am Büffelt! Der weiß nämlich auch nur, daß ich die Kassen angeblich durch Deine Vermittelung bekommen habe.“

„Nach und die Propheeten! Bist Du denn rein rappelig geworden, Ellen? Deinem Mann darfst Du doch so was nicht vorbringen!“

„Hab ich auch nicht gethan. Man hat es ihm beim Freischöpfen erzählt, er hat es geglaubt, und ich habe bisher noch nicht Zeit gehabt, ihn aufzuklären. Wenn die Dinger verkauft sind, sage ich es ihm — ein bißchen Stumbug zu wohlthätigen Zwecken ist erlaubt.“

der
M.
Jabel
soms.
Don
gute
Feier
ahn-
an-
sich
die
schen
ange
bei
en,
Die
nstag
von
ihm
iten
fein-
ngsh-
vor
sich
vor
aich
tü-
ngen
achte
sich
al-
ngste
ruch
af-
sire
Weise
nzen
einen
hier
junge
stern
ifer
böhm-
Bort
ern“
nach
istag
ifer
Bord
n.



Bad. Kunstgewerbe-Verein
Die satzungsgemäß abzuhaltende
General-Versammlung
ist auf Sonntag den 3. Februar 1901,
Abends 7 Uhr, im Lokal des Vereins
bildender Künstler, Krotzstr. 2, Stod.,
anderaumt.

Tagesordnung:
1) Neuwahl von 8 satzungsgemäß auszuführenden
Vorstandsmitgliedern; 2) Jahresbericht des Vor-
standes über die Vereinsstätigkeit, insbesondere
in Bezug auf die Pariser Weltausstellung; 3) Rechenschaftsbericht des Schatzmeisters und Vorschlag für das laufende Vereinsjahr; 4) Bericht des Vorsitzenden über den Stand und die Organisation der deutschen Glasmalerei-Ausstellung; 5) Anträge an die Generalversammlung. Hieran anschließend Abends 8 Uhr gemeinschaftliches Nachessen. Zu recht zahlreichem Besuche ladet ein.
866.3.3
Karlsruhe, Januar 1901.

Der Vorstand.

Friedr. Emil Meyer
Kaiserstrasse 82a.
Herren-Wäsche u. Herren-Modeartikel.
Winterwaaren
in 1274
Herren-Handschuhen
Fantasie- u. Jagd-Westen
Cachenez u. Kragenschoner
Gamaschen u. Socken
Tricotagen: Hemden, Jacken u. Hosen
verkaufe von heute ab mit **10% Rabatt**
von den verzeichneten Netto-Preisen.

Befangverein Badenia.
Sonntag, 10. Februar 1901,
Nachmittags 3 Uhr, findet im
oberen Saale des Café Novad
unser diesjährige statutenmäßige
ordentliche
Generalversammlung
statt. Die verehrlichen Mitglieder
werden hiermit um recht zahlreiches
Erscheinen gebeten. 1267.2.1
Anträge hierzu sind bis längstens
Donnerstag den 7. Februar bei dem
Vorstande schriftlich einzureichen.
Der Vorstand.

Schwarzwalderverein
Section Karlsruhe.
Donnerstag
den 31. Jan. 1901:
Vereins-
abend
im Tannhäuser
(Jagdzimmer).
Vortrag:
„Monte Soorlazzo.“
Evangelischer
Südstadtkirchenchor.
Einladung.

Die verehrlichen activen und passiven
Mitglieder nebst Familienangehörigen
werden wir uns zu dem am
Samstag den 2. Februar d. J.,
Abends 8 Uhr,
im **Apollothater** (Marienstr.)
stattfindenden
Abend-Unterhaltung
hiermit freundlichst einzuladen.
Einführungsgeld befreit.
Für etwa einzuführende Personen
sind Eintrittskarten erforderlich, welche
bei dem Vorstande, Werberstr. 46, III,
zu haben sind.
Einführung von dem Vereine nicht
angehörigen Damen nicht statthaft.
Die Mitglieder werden gebeten, ihre
Mitgliedsarten vorzulegen.
Montag den 4. Februar,
Abends 9 Uhr: **ordentliche**
Generalversammlung im Schul-
haus, Schützenstraße Nr. 35, 3. Stod.,
wogu wir ebenfalls freundlichst ein-
laden. 1268.2.1
Der Vorstand.

Bürgerverein
im Stadttheil Mühlburg.
Mittwoch den 6. Februar 1901,
Abends 9 Uhr,
General-Versammlung
im Vereinslokal (Wahlh.)
1260
Der Vorstand.

Wiedergefunden!
Volksstück in Bad. Mundart
mit **Gesang**, Dichtung von
Frik Berg, Musik von W. H. H.
Eder, gelangt am Sonntag den
3. Februar in der **Schützen-**
halle zur Aufführung; außer-
dem Karlsruher Wochen-Revue
und sonstige verschied. lokale und
polit. Neuheiten. 1519

Heirath.
Junges Kaufmann mit gutge-
hebenem eigenen Geschäft, sucht auf diesem
Wege, da es ihm an Platz an
passender Damenbekanntschaft mangelt,
mit einem vermögenden Fräulein
behufs alsbaldiger Verheirathung in
Verbindung zu treten.
Ernstgemeinte Offerten unter Bei-
fügung der Photographie, welche auf
Wunsch retournirt wird, sowie Angabe
des Vermögens bitte zu richten unter
D. 409 an
Haaßenstein & Vogler, A.-G.,
Karlsruhe. 1264.3.1

Gelder
auf Hypotheken in
jedem beliebigen Posten
anzuleihen durch
Urban Schmitt,
Hypothekengeschäft, Karlsruhe,
Erbsprinzenstraße 3. B898.3.2
Telephon 1298.

Mk. 1200
auf 1. März gesucht gegen Sicherheit
und 7% verzinslich, sowie pünktliche
Zurückzahlung nach Uebereinkunft.
Offerten unter Nr. B1279 an die
Exp. der „Bad. Presse“ erbeten. 5.5

Welcher Herr oder Dame kehrt
einem led. jung. Mann mit seiner
bis Ende März zur Rückzahlung ge-
langende Kautions
B1435.4.3

200 Mark.
Offerten unter **E. S. 200** bahn-
postlagernd Karlsruhe.
Das Segen und Fügen von
Oesen und Herden wird pünkt-
lich besorgt bei **H. Heintzelmann**
Wtw., Steinstraße 15. B1509

Tanz-Schuhe
Um mein Lager wegen gänzlicher Geschäfts-Aufgabe diese
Saison noch zu räumen, verkaufe ich von heute ab
1276
ca. 1200 Paar
Wiener Tanzschuhe
für Damen, Herren und Kinder
zu und unter Einkaufspreisen.
N. A. Adler, 141 Kaiserstr. 141.

Verloren.
Zwischen Mühlburg und Karlsruhe
sind bei einem Krankenanstalt
zwei **Kopfflecken** verloren gegangen.
Gegen Belohnung abgegeben im
Diatonischenhaus. B1510

Angehender
Commis
mit geläufiger, sauberer
Handchrift, für leichtere
Kontorarbeiten gesucht.
Angebot mit Zeugnissen
des Gehaltsanpruches mit
Nr. 1257 an die Exp. der
„Bad. Presse“ erbeten. 2.1

Kellner!!!
im Alter von 20-28 Jahren,
die schon in Cafés gearbeitet
haben, finden gute Stellen
durch **K. Tröster, Kreuzstr. 17.**

Herrschaftsdienner
finden hier und auswärts gute
Stellen durch **Urban Schmitt,**
Hauptcentralbureau, Karlsruhe,
Erbsprinzenstraße 3. B1504

Ein Hansbursche, Zimmer-,
Hand- und Rügennädchen
sind gesucht. B1532
Bureau Höfner, Durlacherstr. 69.

Hôtel-Büffet-Fräulein
Gesucht.
Tüchtiges, solides u. fleißiges
Fräulein geeigneten Alters, das im
Hausweien erfahren ist, findet in
Heilbronn gute Stelle. Gest. Offerten
unter **S. F. 5144** befördert **Rudolf**
Mossa, Stuttgart. 550a.3.2

Servier-Mädchen
gesucht. Nur diejenigen, welche gute
Zeugnisse besitzen u. wenn möglich
schon als solche thätig gewesen sind,
wollen Abschriften u. Photographie mit
Gehaltsansprüche hierher einreichen.
Gasth. u. Wein-Restaurant 60.9
„Zum Rappen“, Bruchsal.

Zimmermädchen
sind gesucht. B1525
Hôtel Germania.

Gesucht
für sofort zuverlässiges Zimmer-
mädchen mit guten Zeugnissen.
1265.2.1
Wetendstraße 36, p.

Mädchen
sind dauernde, gute Stellung
in meiner Conditorei. Photographie
nebst seith. Thätigkeit an 558a.2.1

Eugen Hildebrand,
Conditorei u. Café,
Lahr i. Baden.
Es wird zum sofortigen Eintritt
ein jungeres Mädchen gesucht,
welches sich allen häuslichen Arbeiten
unterzieht. Zu erfragen Sonntag-
straße 1, parterre. B1511

Ein ord., fleiß. Mädchen,
welches schon b. besseren Leuten
gedient, findet zum 1. März n. aus-
wärts gute Stelle. Lohn u. Reise-
vergütung n. Uebereinkunft.
Näheres unter Nr. 561a in der
Exp. der „Bad. Presse“.
welches Maschinen-
mädchen, nähen kann, für
sofort gesucht. B1485
Pantofel-Fabrik M. Silbermann,
Georg-Friedrichstraße 22.

Zu sofort ein braves, properes,
eheliches und fleißiges
Mädchen
für den Haushalt gesucht. Uebung
im Serviren gewünscht. 562a.3.1
Grau Apotheker Stadler,
Stadtpothete, Rastatt.

Mädchen oder jüngere Frau
für die Vormittagsstunden gesucht.
B1527
Wetendstr. 5, III.

Lehrling gesucht
für das Comptoir eines fleißigen,
größeren Fabrikgeschäftes. Man
reflectirt indessen nur auf einen
intelligenten, jungen Mann
mit durchaus guter Schul-
bildung. — Angenehme Ver-
gütung wird gewährt. — Schrift-
liche Offerten sub Nr. 784 be-
sordert die Exp. der „Bad.
Presse“.

Lehrling
aufogleich oder Oftern gegen
sofortige Vergütung auf ein größeres
Bürogebäude gesucht. —
Nur solche mit guter Schulbildung
billig zu vermieten. Näheres
Offenstr. 5, 8. Stod., rechts. B1528

Lehrling-Gesuch.
Für unser Dekorations- und
Polstermöbelgeschäft suchen zu
Oftern intelligenten Lehrling.
Axtmann & Jung,
1273 Karl-Friedrichstr. 6. 3.1

Lehrling-Gesuch.
Ein kräftiger Junge kann bei so-
fortiger Vergütung in die Lehre
treten bei
Karl Wagner,
Maler- und Zimmerdekorationsgeschäft,
Durlacherstr. 71. B1520.3.1

Stelle-Gesuch.
Verheirath. Kaufmann,
Anfangs der 40er Jahre, sucht
dauernde Vertrauensstel-
lung als Verwalter eines Fa-
brikgeschäftes, Oekonomiegeschäftes,
einer Brauerei oder sonstige
passende Stellung.
Gest. Offerten befördert die
Exp. der „Bad. Presse“ unter
Nr. 962. 3.3

Stelle-Gesuch.
Junges Mann, militärr., welcher
ein. Buchf., Stenogr. u. Maschinen-
schreiben erl., sucht Stelle unter besch.
Ansprüchen. Offerten unter Nr. B1512
an die Exp. der „Bad. Presse“.

Küfer
verheir., 28 Jahre alt, sucht dauer-
nde Stelle als Holz- oder Keller-
arbeit. Derb. arb. 6 Jahre in einem
groß. Gesch. auf Holz. Vdr. Joh.
Soltz, Auerstr. 11, Durlach. B1440.3.3

Friseur.
Angehende Friseurin sucht Stellung
in einem Geschäft zur weiteren Aus-
bildung. Gest. Offerten unter Nr.
B1410 an die Exp. der „Bad. Presse“.

Gesuchte, sehr tüchtige
Haushälterin,
die selbständig gerne arbeitet und auch
dem ganzen Zweige eines geordneten
Haushaltes auf's Beste vorstehen
kann, sucht Stelle bei einzelnen Herrn
oder Dame, aber nur besseren Standes.
Vorzügliche, nur langjährige Zeugnisse.
Offerten unter Nr. B1515 an die
Exp. der „Bad. Presse“.
2.1

Werderplatz 40,
3. Stod., ist ein möblirtes Zimmer
mit 2 Betten zu vermiet. B1451.3.2

Laden
zu vermieten.
In allerbesten Lage der Kaiserstraße
ist ein modern ausgestatteter Laden
mit 2 Schaufenstern u. anstoßendem,
hellen Zimmer auf 1. April zu ver-
mieten, durch Herrn **E. Crouzauer,**
Gartenstraße 86. 1496

Morgartenstraße 80a ist im Seiten-
bau eine 2-Zimmerwohnung
und sonstigem Zugehör auf 1. April
zu vermieten. B1514
Zu erst. im 1. St. d. Seitenb. rechts.

Wohn- u. Schlafzimmer
sind möblirt, sofort zu vermieten.
Steinstr. 19, III., am Bidelplatz. B1448

Amalienstraße 25, 3. Stod., ist ein
möblirtes Zimmer und ein dreifach-
fenster., großes, leeres Mansarden-
zimmer zu vermieten. B1454.2.2

Amalienstraße 34 sind zwei schön
möblirt, freundliche Zimmer
(Wohn- und Schlafzimmer) auf
1. Februar an einen Herrn zu ver-
mieten. B1364.3.3

Amalienstraße 48, 2. Stod., ist eine
Schlafkette auf 1.
15. Februar zu vermieten. B1531

Ein hübsch möblirtes Zimmer ist
billig zu vermieten. Näheres
Offenstr. 5, 8. Stod., rechts. B1528

Karl-Friedrichstraße 3, Hinterhaus,
2 Treppen hoch, ist ein einfach
möblirtes Zimmer an einen soliden
Arbeiter sofort oder später billig zu
vermieten. B1530.2.1

Geisingstraße 13, 4. Stod., ist ein
gut möblirtes Zimmer mit guter,
bürgerlicher Kost auf sofort zu ver-
mieten. Näh. im 2. Stod. B1494

Schillerstraße 6, 2. Stod., ist ein
schön möbl. Zimmer, mit ober-
ohne Pension, per sofort od. 1. Febr.
zu vermieten. B1500

Sophienstr. 37, Hinterhaus, rechts,
2. Stod., ist ein einfach möblirtes
Zimmer auf sofort oder später zu
vermieten. B1528

Es wird für sofort ein möblirtes
Zimmer gesucht. Offerten bittet
man Herrenstraße 16, 4. Stod., ab-
zugeben. B1526

Ein völlig ungenutztes, möblirtes
Zimmer für sofort in der Nähe
der Hochschule gesucht im ersten od.
zweiten Stod. Offerten mit Preis-
angabe unter Nr. B1502 an die
Exp. der „Bad. Presse“.

Großherzogl. Hoftheater
zu Karlsruhe.
Donnerstag, 31. Januar 1901.
Abth. C (Abonementskarten).
34. Abonements-Vorstellung.

Johannisthener.
Schauspiel in vier Akten von Hermann
Sudermann.
Beitrag der Aufführung: Osw. Hand.
Personen:

Vogelreuter, Ois.
Heister, . . . Heinrich Meiß.
Seine Frau . . . Rachel-Verber.
Erde, beider Tochter Alwine Müller.
Georg von Hartwig,
Baumeister, Vogel-
reuters Neffe. . . Frik Berg
Marthe, gen. Heilmann,
Vogelreuters Pflege-
tochter . . . Ottilie Gerhäuser.
Die Wirthschafterin, Karoline Vogel.
Hoffe, Hilfsbedienter Siegfried Heimg.
Blüh, Inspektor . . . Marie Wolff.
Die Namelli . . . Marie Wolff.
Zeit der Handlung: Ende der achtziger
Jahre.

Ort: Das in Breunisch-Bittauen ge-
legene Gut Vogelreuters.
Anfang 7 Uhr. Ende geg. 1/10 Uhr.
Kasse-Eröffnung 1/7 Uhr.
Mittel-Preise.

Freitag den 1. Februar. Ab-
theilung A (Hohe Abonements-
karten). 33. Abonement-Vorstellung.
Chrenshuden. Trauerspiel in
einem Akt von Paul Senje. Die
Feste. Schauspiel in einem Akt
von Ludwig Fulda. Liebes-
träume. Komödie in einem Akt
von Max Dreher.

Privatunterricht
für Damenschneiderei
wird erteilt nach neuester, leicht-
fähhlicher, französischer Methode
für Beruf und Privat.
Anerkennungen aus höchsten
Preisen. 1270.6.1
Eugenie Spiess,
Kronenstr. 16, g. d. Groß-Schloß.

Wildenten
per Stück Mk. 2.10
empfiehlt 1275
R. Haas jr.,
Sivichstraße 31
und auf dem Markte.

Zu verkaufen!!!
wegen anderweitigem
Unternehmen
ein Glas-, Porzellan- u.
Colonialwaaren-Geschäft
in sehr lebhaftem Städtchen Badens.
Altes, gutes Geschäft. Kaufpreis
42000 Mark. Anhang nach Ueber-
einkunft. Das Anwesen ist vollständig
schuldenfrei. Näheres erteilt ein
Selbstkäufer die beauftragte Gegen-
schafts-Agentur von 1262
K. Tröster,
Kreuzstraße 17, Karlsruhe.

1000 oder 3000 Mk.
als Eintrag auf gutes Objekt, bei
hohem Zins sofort aufzunehmen ge-
sucht. Offert. unt. B1521 an die
Exp. der „Bad. Presse“ erbeten.

Ein Schneider sucht Arbeit
im Flicken, Wenden von alten Kleidern,
Ausfertigen von Knaben-Anzügen in
und außer dem Hause bei billiger
Vergütung. B1524.2.1
Lachnerstraße 5, 5. St.

Ein noch gut erhaltener B1538
Herd
samt Rohr ist billig zu verkaufen.
Jägerstraße 16, parterre.

Für Buchbinder!
Die Bestände einer Papiererie
und Schreibwarenhandlung sammt
Ladeneinrichtung in Ettlingen
werden einem freihändigen Verkauf
ausgesetzt und es ist Gelegenheit
geboten, auch das Haus, in welchem
das Geschäft bisher betrieben wurde,
preiswerth zu erwerben, evtl. den
Laden mit Werkstätte und Wohnung
zu mieten.
Das Geschäft befindet sich in der
Hauptstrasse in bester Lage der
Stadt und würde einem strebsamen,
thätigen Geschäftsmann eine sichere
Existenz bieten. 1269.2.1
Nähere Auskunft erteilt
W. Becker, Rechtsagent, in Ettlingen.

Ein Herd B1518
ein bereits noch neuer, ist billig zu
verkaufen. Gottesackerstraße 37.

Pianino!
Wegen Wegzug ist ein beinahe
neues, freizügiges **Schwedten-**
Pianino (schwarz), voller Ton, sehr
billig zu verkaufen. 1268.3.1
Anzusehen Lufsenstraße 95, 2. St.

Ein Herd
mittelgroß, zu verkaufen. Näheres
zu erfragen **Schwabenstr. 1.** B1508

Wohnzimmer-Kanapee,
schön und solid, rothbraun Vollstoff,
neu, steht sehr billig z. Verkauf.
Auktion Haas, Kronenstr. 22. 1269

Ein Herd
samt Rohr, für 11. Familie passend,
ist billig zu verkaufen. B1535
Grenzstraße 6, Hinterhaus, 3. Stod.

Ein schönes Maskentostüm
ist preiswerth zu verkaufen.
B1505
Kaiserstr. 127, 4. Stod.

Ein schöner, guter Ofen
billig zu verkaufen. Offerten unter
B1508 an die Exp. der „Bad. Presse“.

Spanier-Costüm,
feines, ist preiswerth zu vermieten.
Waldfstraße 30, 2. St., nächst der
Kaiser-Passage. B1523

Neues, schönes Bett
(Halbfranz.) für Mk. 55.— zu ver-
kaufen. 1270
Auktion Haas, Kronenstr. 22.

Domino,
ein rosafarbener, für eine Dame, ist
billig zu verkaufen. 1243.2.1
Näheres Albeinstraße 12, 4. Stod.

Ein vollständ., guterhalt., reinliches
Bett
mit Hocharmmatratze und eine Näh-
maschine sind wegen Platzmangel
billig zu verkaufen. B1536
Wanzenstraße 1, parterre.

2 gut erhaltene
Sophavorlagen
werden billig abgegeben. 1271
Auktion Haas, Kronenstr. 22.

Zu verkaufen
4 englische Setzer mit vorzüglichem
Stammbaum. 5 Wochen alt.
von Chrutschoff
1266 Wetendstraße 36, p. 2.1

2 große, neue
Deckbetten u. 4 Kopfkissen
werden, auch einzeln, billig abge-
geben. Auktion Haas, Kronen-
straße 22. 1268

Schöner, großer
Spiegel,
ganz neu, sehr billig zu verkaufen.
B1537
Gewigstr. 39, II, r.

Karlsruher Liederkranz.

Samstag den 2. Februar 1901
in den Räumen der Festhalle



Kostüm-Fest
Münchener Oktoberfest!
Saal-Öffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Eingang: Zum Saal durch den westlichen Garderobe-Anbau, gegenüber der Ausstellungshalle.
Zur Gallerie durch das Hauptportal.

Unsere verehrten Mitglieder nebst Familien-Angehörigen werden hierzu freundlichst eingeladen mit dem Anfügen, daß die Mitgliedsarten zum Eintritt berechtigen und das Vorzeigen derselben unerlässlich ist. Um dem Feste ein einheitliches Gepräge zu verleihen, ersuchen wir die geehrten Teilnehmer, nur in entsprechenden Kostümen zu erscheinen, und Ball-Tollette, Masken-Kostüme und Frack-Anzug vermeiden zu wollen.

Gegen vorherige Einholung auf den Namen lautender Eintrittskarten können durch unsere Mitglieder eingeführt werden:

- I. Tauschmittige junge Herren,
- II. Auswärtige Gäste, welche bei unseren Mitgliedern vorübergehend zu Besuch anwesend sind.

Für eine jede Einführungs-Karte ist eine Gebühr von 1 Mark zu entrichten.

Die Abgabe dieser Karten, sowie die Ausfertigung etwa nötiger Mitglied-Karten findet Freitag, 1. Februar, Mittags von 1 bis 3 Uhr, im Vereinslokale statt. Zu anderer Zeit sind weitere Karten unter keinen Umständen mehr erhältlich.

Der Besuch der Gallerie, welche mit Beginn der Pause geschlossen wird, ist nur unseren Mitgliedern und eingeführten auswärtigen Gästen gestattet; für Bestreuer gelten ebenfalls die vorgenannten Bestimmungen.

Hier wohnhafte Damen, welche dem Verein nicht angehören, dürfen in keinem Falle eingeführt werden. Mitglied-Karten und Einführungs-Karten werden einer strengen Kontrolle unterzogen.

Der Vorstand.

Colosseum.

Donnerstag den 31. Januar:

Benefiz-Vorstellung
für
Herrn Willy Agoston.
Letzte Aufführung von Karlsruhe auf Stelzen

Freitag den 1. Februar:
Dollständig neues Programm.

Samstag den 2. Februar: Keine Vorstellung.
Sonntag den 3. Februar: Zwei Vorstellungen.

Variété Perkeo.

heute Donnerstag den 31. Januar:
Große Abschiedsvorstellung.
Anfang Abends 8 1/2 Uhr.

Freitag den 1. Februar:
Dollständig neues Programm.
Nur Artisten I. Ranges.
Anfang Abends 8 1/2 Uhr.

Konzertsaal zu den 3 Linden in Mühlburg.

Sonntag den 3. Februar 1901,
Nachmittags 4 Uhr:

Grosses Karneval-Konzert

der Kapelle des 1. Bad. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 14
Leitung: Königl. Musikdir. H. Liese,
unter Mitwirkung eines noch unbekanntem Komikers
und „Die 3 Dummen von Finsterwalde“,
sowie der karnevalistischen, gemischten Sängergesellschaft
aus Mühlburg und Umgebung.

Eintritt à Person 40 Pfa.,
einschließlich Programm, Liedertexte und Narrenkappe.
Raffensührung 3 Uhr Nachmittags.

Theater-Bühnen zu Kauf und Miete.

Georg Bilger,
Atelier für Theatermalerei und Bühnenbau,
Karlsruhe, Herrenstr. 29, vis-à-vis dem Palmengarten.

Nächste Ziehung der in Baden genehmigten Lotterien III. Bad. Rothe Kreuz-Geld-Lotterie.

1760 Gewinne im Gesamtbetrag von 50,000 Mark.
1 Loos 2 Mark. Hauptgewinne zu Mark 20,000, 10,000 u. s. w. in baarem Gelde. 11 Loose 20 Mark.
Für Porto und Ziehungsliste sind 25 Pfg. mit einzusenden. Versandt auch gegen Nachnahme (25 Pfg. mehr) oder Postanweisung:
General-Loosvertrieb von **F. Franz Pecher, Karlsruhe**, Hauptagentur von **Carl Götz, Karlsruhe**.

Patent-Bureau
Karlruhe
CKIEYER
INGENIEUR & PATENTANWALT

Weiss & Kölsch

Détail
211 Kaiserstr. 211
empfehlen:

Ball-Hemden
mit Plissé-Einsatz
„Piqué-Einsatz“
„gestrickt-Einsatz“
Anfertigung nach Maass.

Kragen u. Manschetten
modernster Façons.

Serviteurs
Kragen-Schoner

Ball-Cravatten
Kragen- u. Manschetten-Knöpfe
Cravatten-Nadeln

Ball-Westen
und 980.4.2
Engl. Gesellschaftswesten.

Salz-Gurken
(selbsteingemachte),
für Witze und Wiederverkäufer,
sind in bekannter Güte zu haben.
Mathias Jung,
B551 Alaubrechtstraße 22. 10.8

Pilsner Bier

der ersten Pilsener Aktien-Brauerei
(einzig rein deutsche
Brauerei in Pilsen)
empfiehlt und versendet in 1/1
und 1/2 Liter Fl., von 5 Fl.
an frei ins Haus. 674*

Carl Bäsken
zum Prinz Wilhelm
Kirchstraße 20 a.

Feinst gewässerte
Stockfische
in Qualität unübertroffen
empfiehlt täglich frisch 1263.6.1
Ernst Deuble,
Augustenstr. 24, Ecke der Wilhelmstr.

Petzbräu

Kulmbach,
für Stutarme und Magenkräfte
ärztlich empfohlen, empfiehlt in
1/1 und 1/2 Flaschen B1478.2.2

B. Mühlung,
Ede d. Seminar- u. Bismarckstr. 33a.

Gänselebern
werden fortwährend angekauft. 16892
Erbsprinzenstraße 21, 2. Stod.

Gänselebern
werden fortwährend angekauft. Kreuz-
straße 10, 2. St., b. der fl. Kirche. 17128.2

Ein Maskenkostüm
(mittlere Figur) ist billig abzugeben.
B1518 Steinstraße 16, 2. Stod.

Kautschukstempel
jeder Art
lieferbar in 2 Stunden

Durch die neuesten maschinellen Einrichtungen bin ich in der Lage,
die größten Aufträge in kürzester Zeit zur Ausführung zu bringen.

KONTOR-STEMPEL
als: Giro, Quittungs, Datum, Decretur, Drucksache, Waarenprobe,
Copirt, Bezahlt, Franco, Ohne Kosten etc. sowie
verschiedene Neuheiten zu billigen Preisen stets vorrätig;
Wiederverkäufer an allen Plätzen gesucht.

Stempelfabrik Badenia Buchdruckerei
Inhaber: **G. Herdle** 1245.3.1
Karlsruhe, 14 Schützenstrasse 14.

Versteigerung.
Freitag den 1. Februar, Vormittags 10 Uhr und Nach-
mittags 2 Uhr beginnend, findet bei Unterzeichnetem im Ver-
steigerungslocale, Fähringerstraße 29,
eine große Versteigerung von neuen, sehr eleganten Damen-
taillierten, Mäntel, Capes etc. etc. statt und bietet sich die sehr
seltene Gelegenheit, elegante, moderne Confectionen zu
sehr billigen Preisen zu erstehen,
wogu Liebhaber höflichst einladet. 1208

Hirschmann, Auktionator.

Im Saale des Gasthofs „zum Monopol“
(gegenüber dem Hauptbahnhof)
Donnerstag den 31. Januar, Abends 8 Uhr:
Oeffentlicher Vortrag
von **Robert Scheu** über:
**Das zukünftige herrliche Reich Christi, die Erfüllung
der Hoffnung auf ein goldenes Zeitalter.**
Bei freiem Eintritt ist Jedermann (Männer und Frauen)
freundlichst eingeladen. B1399.2.2

Männerkrankheiten
jeder Art: Blasen-, Nieren-, Haemorrhoidal-, Magen- und
Darmleiden, Prostataentzündung, Impotenz, Sexual-
Neuralgien, Haut- und Geschlechtsleiden und deren traurige
Folgen heilt sicher und gründlich mit nachweisbar vorzügl. Er-
folgen ohne Schmerzen und Berufsstörung 498*

Rob. Schneider,
Lehrer und Vertreter der Naturheilkunde, Herrenstraße 17 III.
Sprechzeit: 8-10, 1-3 Uhr; Sonntags 8-11 Uhr.
— Vom 1. April ab wohne ich Kronenstr. 6, 1 Tr. —

THEE
Nr. 30. Engl. Mischung M. 2.30
" 29. Familienthee " 2.80
" 10. Russ. Mischung " 3.50
per 1/2 Kg., in 1/1, 1/2, 1/4 Pfd. Packeten.
ca. 40 versch. Thees,
1/2 Pfd. 50, 55, 60, 70, 75, 80, 90, 1.— usw.

„Schaller's Thee“ ist in allen geeigneten Geschäften käuflich.

Karlsruhe, **Carl Schaller,**
Erbsprinzenstrasse 33. Theegrosshandlung.
423.5.4

Kolonialwarenhandlung
Wein, Flaschenbier und Wurstwaren
mit Wohnung in guter Lage zu mieten gesucht.
Offerten unter B1516 an die Exped. der „Bad. Presse“
erbeten.

Ein Billard,
noch wenig benutzt, mit sämtlichem Zubehör, wird wegen Platzmangel
um den billigen Preis von 100 Mark abgegeben (sind ja allein die
Zubehörde werth) und steht zur Ansicht. B1507

Alte Brauerei Bischoff, Herrenstraße.

Ankauf
getragener Herren- und Frauen-
kleider, Schuhe und Stiefel,
Militäreselken, gebrauchte Betten
und Möbel und zahlt hierfür die
höchsten Preise

Frau Elise Levi,
Margrafenstr. 23
parterre. 16610*

Ein sehr schöner, edler
Dachshund
ist sofort billig in nur gute Hand zu
verkaufen. 1255.3.2
Sofienstraße 83.

Ein noch wenig geb. 2jährriger
Gastocherh,
sowie ein sehr guter
Rüchenschrank
sind billig zu verkaufen. 1256.2.2
Sofienstraße 83.

Möbeltransportgeschäft
Karl Ritter
befindet sich 1271.2.1
Kaiserstrasse 13/15.

Cognac
Marque Déposée,
E. Croizard & Co.
Mehrfach prämiert.

789*	1/1 Fl.	1.10
Cognac vieux ...	2 50	1.30
"	3 50	1.60
"	4 50	1.85
" VS	4 50	2.10
" VSO	4 50	2.35
" fine Champag.	5 50	2.60
" grande	6 50	3.20

General-Dépôt:
Friedr. Wilh. Hauser.
Grossconsumenten beliebigen
Special-Preisliste zu fordern.

Ankauf.
Wer abgelegte Herren- u. Damen-
kleider, Schuhe, Stiefel, Uniform-
men, Möbel zu verkaufen hat, sende
seine Adresse an **Salomon Gut-
mann, Fähringerstr. 28. B1441**

Habe noch garant. reinen 557a.2.1
Schleuderhonig
abzugeben; ebenso empfehle ich meine
solide gebauten **Bienenwohnungen**
zu billigen Preisen. Preisliste gratis.
**Ch. Müller, mech. Schreinerei,
Locherhof, D.M. Rottweil, Würtbg.**

Wirthschaft
zu pachten eben. zu kaufen ge-
sucht in Bruchsal oder Umgebung.
Offerten mit genauer Bezeichnung der
Beschaffenheit — insbesondere ob von
Brauerei abhängig — sind unter
Nr. 1218 an die Exped. der „Bad.
Presse“ erbeten. Vermittler streng
verboten. 8.2

Wagnererei zu verpachten.
Wegen Todesfall meines Mannes
verpachte ich folgende mein Geschäft
mit großer, heller Werkstätte und
guter Kundenschaft. Holzvorrath kann
nach Belieben übernommen werden.
August Goldschmidt Wtw.,
559a Durlach, Pfingststraße 17. 2.1

Gangbares
Friseur-Geschäft
zu kaufen gesucht. Gest. Offerten
unter Nr. B1437 an die Exped. der
„Bad. Presse“ erbeten. 8.2

Ein Wohnhaus
mit Laden,
für einen Metzger gut geeignet, süd-
westlicher Stabilität, aus erster Hand
zu verkaufen.
Offerten unter Nr. 1218 an die
Exped. der „Bad. Presse“. 2.2

Schnauzerhündin
entlaufen.
Gegen gute Belohnung abzugeben
B1492 Blumenstraße 17.